

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Beitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No. 204.

Sonnabend den 1. September

1838.

Biblioth. Regia
Berolinensi

Inland.

Berlin, 29. August. Abgereist: Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und General-Direktor der Steuern, Kuhlmeier, nach Wittenberg.

Magdeburg, 27. Aug. Von dem 4ten Armee-Corps bezieht der größte Theil ein Zeltlager zwischen dem Dorfe Benedenbeck und der Chaussee nach Halle. Die Landwehr wird während der ganzen Dauer der Manöver-Zeit dafelbst bleiben, während die Linien-Regimenter jeder Division mit einander nach Ablauf von vierzehn Tagen wechseln. Am 25. August rückte das 26ste und 31ste Linien-Regiment in das Lager und wird nach der angegebenen Zeit von dem 27sten und 32sten Regimente, die jetzt in der Stadt stehen, abgelöst werden. 18 Bataillone füllen das Lager; jedes nimmt eine Straße von zwei Reihen ein, deren jede aus 24 großen Zelten besteht. Zwischen den beiden Landwehr-Regimenten jeder Division befindet sich immer das zugehörige Linien-Regiment. Hinter den Zelt-Reihen erheben sich 3 einfache Bretterhäuser, deren Inneres jedoch geschmackvoll eingerichtet ist, welche zu Restaurationen der Offizier-Corps der lagernden Truppen dienen. Hierauf folgt eine Reihe von 18 eben so gerichtlich als zweckmäßig eingerichteten Kochherden für die Soldaten der 18 Bataillone. Mehrere hundert Schritte von diesen entfernt befinden sich Reihen von Buden, theils Restaurationen für das Publikum und theils Kramladen u. s. w. für die Bedürfnisse der Truppen enthaltend. Auf einer Wiese hinter den Buden sind 6 Brunnen für den Bedarf der Truppen gegraben und mit gerichtlich Einfassungen versehen. Auf dem linken Flügel des Lagers steht das Zelt des kommandirenden Generals, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl. — Der Exercierplatz befindet sich zwischen den Straßen nach Schönebeck und nach Halle, auf der Feldmark des Dorfes Fermentleben. Er ist sehr zweckmäßig gewählt, indem das Terrain eben, keine Hindernisse für die Bewegung der Truppen entgegenstellt und vom Lager kaum 1000 Schritte entfernt liegt. Nicht fern von demselben hat auch die Linien-Kavallerie ihre Kantonnierungs-Quartiere bezogen. Am 30. August trifft noch die 4te Artillerie-Brigade und die 4te Jäger-Abtheilung ein. Bis zum 4. September wird in Bataillonen, Regimentern und Brigaden exercirt, dann bis zur Ankunft Sr. Majestät des Königs, die zum 12. September erwartet wird, im Corps. — Das Aussehen der Truppen ist vortreflich, und die Anzahl von Kranken, welche bei allen Abtheilungen vorhanden sind, auffallend gering, obgleich mehrere derselben 8 bis 10 Tage auf dem Marsche zubrachten. Für die Verpflegung ist auf das Beste gesorgt und wenn die Witterung günstig bleibt, so steht auch für die Dauer der beste Gesundheits-Zustand zu erwarten. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl wohnten heute den Übungen der 7ten und 8ten Infanterie-Brigade, so wie dem Einrücken der 12 Landwehr-Bataillone in das Lager bei, während die Kavallerie der Landwehr in den am Corps-Exercierplätze zunächst gelegenen Dörfern untergebracht wurde. Diesen Abend traf auch Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise in Magdeburg ein, und wurde mit einer großartigen Abendmusik empfangen, die von sämmtlichen Musik-Chor und Spiel-Leuten der vier Linien-Infanterie- und Kavallerie-Regimenter trefflich ausgeführt wurde. Wie verlautet, werden Höchstselben während der ganzen Manöver-Zeit hieselbst verweilen.

Marientwerder, 22. August. In hiesiger Stadt hat sich ein Verein wackerer Männer zu dem menschenfreundlichen Zweck gebildet, bei Feuer-gefahren in der Stadt, den Vorstädten und den der Stadt zunächst liegenden Dörfern die Rettung der in Gefahr schwebenden Menschen, Gebäude und Effekten zu besorgen. Dem Verein, der eine vom Magistrat bestätigte und den Bewohnern der Stadt mitgetheilte Instruction erhalten hat, ist dieses Geschäft durch die städtische Feuer-Ordnung zugewiesen worden und er hat dasselbe ausschließlich, dafür aber auch mit der Verpflichtung, die geretteten Sachen vor Diebstahl zu schützen und seine Theilnehmer an Pünktlichkeit im Augenblick der Noth zu gewöhnen, übernommen. Die Mitglieder haben als Abzeichen eine leberne Mütze mit einem Blechschilde, worauf zu lesen: „Rettungs-Verein“ und die Nummer der Section. Jede Section, aus dem Vorsteher und 15 Mitgliedern bestehend, muß 2 Laternen, 3 Körbe, 6 Säcke und 5 Gurte haben, die von den Mitgliedern auf eigene Kosten angeschafft werden, und die Instruction ertheilt Anweisung über das, was sie sowohl an der Brandstelle, als auf dem Wege dahin und nach Beendigung des Rettungs-Geschäfts zu thun haben. Ihre Verrichtungen leitet der Director, dessen Standort beim Feuer Nachts durch eine hohe Stocklaterne, bei Tage durch eine Flagge bezeichnet ist.

Koblenz, 25. August. Am 28ten d. Mts. wird die evangelische Geistlichkeit unserer Provinz eine Generalsynode in unserer Mitte ab-

halten. Die Superintendenzen und ein Geistlicher aus jeder Superintendentur, im Ganzen 83 Personen, werden sich zu diesem Zwecke hier vereinigen. Der Vice-General-Superintendent Küpper wird das Präsidium führen und der General-Superintendent für Rheinland und Westphalen, Herr Rost, als Königl. Kommissarius der Versammlung beiwohnen. (Rht. u. M.-Ztg.)

Deutschland.

Baden-Baden, 22. August. Seit einigen Tagen sind hier falsche 40 Frankenstücke mit dem Brustbilde Napoleons vom Jahre 1812 im Umlaufe. Sie bestehen aus Blei, auf welches echte Goldplättchen mit dem Gepräge und dem beiläufigen Werth von 10 Franken aufgedruckt sind. Das Gepräge ist dem der echten ganz gleich, und sie sind nur daran zu erkennen, daß sie um einen halben Dukaten und 13 Pf zu leicht und dessungeachtet etwas dicker als die echten sind, und daß man bei aufmerkamer Betrachtung des Randes bemerkt, wie die Plättchen aufgedruckt sind. — Wie allgemein der Degen der Ehrenlegion geworden ist, zeigt sich hier recht auffallend, denn unter den vielen Franzosen, die sich hier befinden, bemerkt man nur sehr wenige, welche denselben nicht haben. — Unter den ausgezeichneten hier anwesenden Fremden bemerkt man seit einigen Tagen den durch Kaspar Hauser so bekannt gewordenen Grafen Stanhope.

Leipzig, 25. August. Bis in die neueste Zeit, wo die Völker im Allgemeinen sich feindselig gegenüberstanden, ist der Nachdruck der Literatur eines Landes im andern beinahe durchgängig für erlaubt angesehen worden, obwohl Sachsen und Preußen, die einzigen Staaten, welche bis jetzt auch die unbeschränkte Dauer des literarischen Eigenthums anerkennen, die Literatur jedes Staates schützen, von welchem der deutschen Literatur der gleiche Schutz gewährt wurde. Ein gewaltiger Umschwung in diesen Verhältnissen hat stattgefunden; der Nationalhaß hat seine Schärfe verloren und die früher am entschiedensten sich bekämpfenden Völker, England und Frankreich und Frankreich und Deutschland, leben in einem so lebhaften literarischen Verkehr, daß das Unrecht des Nachdrucks auch von Volk zu Volk sich bereit geltend macht und in Frankreich, England und Deutschland zugleich Schritte zu Beseitigung eines Unbefandes gethan werden, der, wie er eine wirkliche und wahre Verletzung des Eigenthums enthält, auch gleiche Wirkung mit jeder Unsicherheit des Eigenthums in seinem Gefolge hat. Nun liegt es vor allen Dingen dem Handel ob, welcher die Erzeugnisse eines Landes dem andern zuführt, über die Aufrechterhaltung von Treue und Glauben zu wachen und die Regierungen in jedem Versuch zu unterstützen, dem guten Rechte Geltung zu verschaffen. Von diesem Gesichtspunkte aus muß auch der bereits in den meisten öffentlichen Blättern besprochene Prozeß der Firma Brockhaus und Avenarius gegen die Belgische Buchhandlung in Leipzig in Betreff des Nachdrucks von Chateaubriand's „Congrès de Verone“ angesehen werden. Es handelt sich dabei nicht um die Confiscation einiger Exemplare eines Werkes, dessen brillanter Erfolg sich vorhersehen ließ, sondern um einen Grundsatz, und namentlich um einen Versuch, inwieweit die in Sachsen bestehenden Gesetze zum Schutze gegen den Belgischen Nachdruck ausreichen. Und in dieser Beziehung ist, ungeachtet der formellen Abweisung der Klage, über Rechtsbeständigkeit erst in höherer Instanz entschieden werden wird, der erreichte Erfolg vollkommen befriedigend; denn es ist nicht nur die provisorische Beschlagnahme des Nachdrucks vom Gericht bestätigt, sondern noch überdies ausdrücklich anerkannt worden, daß der erlangte Verlagschein auch für ausländische Werke unbedingt den Schutz gegen Veranlassung und Verbreitung von Nachdrucken begründet, so daß es in Zukunft die Sache des französischen Buchhandels sein wird, durch Ausübung gleichen Schutzes für die deutsche Literatur in Frankreich und durch Anknüpfung häufiger Verbindungen mit Deutschland die Belgischen Nachdrucke für immer von diesem bedeutenden und einträglichen Markt auszuschließen. (Erg. Allg. Ztg.)

Russland.

Der Hamburger Correspondent enthält in einem Schreiben aus den Ostseeprovinzen vom 12. August folgende Nachrichten: „Als Entscheidung der Frage, wenn in Rußland und Polen zugleich sich Eigenthum polnischer Insurgenten befindet, welchem von beiden Staaten solches bei der zu verhängenden Einziehung angehören soll, ist der in Wilna für die Angelegenheiten der Vermögensconfiscation jener Insurgenten bestehenden Commission nachstehendes höchstes Decret zur Richtschnur ihres künftigen Verfahrens geworden: „Alle von beregten Aufrehrern eingezogenen liegenden Gründe sollen demjenigen Staat angehören, in welchem sie sich befinden; Kapitalien und anderes bewegliche Vermögen folgen der gleichen Re-

get; besaß mithin ein Insurgent unbewegliches Vermögen in Rußland, bewegliches aber in Polen, so gehören beide Arten von Vermögen dem russischen Kaiserstaate an, und so umgekehrt. Besaß derselbe theils in Rußland, theils in Polen zugleich bewegliches und unbewegliches Vermögen, so gehört jedem Staate das in ihm befindliche. Bestand dagegen sein Vermögen nur allein in beweglichen Objecten, so sind sie dem Land eigenthümlich zugewiesen, dessen Unterthan er bisher war.“ — In neuerer Zeit hat das Sectirwesen in den Ostseeprovinzen sehr um sich gegriffen. Schon seit einigen Decennien breitet sich die Societät der Pietisten in diesem Lande sehr aus, vornehmlich in Lief- und Esthland, behauptet einen nachtheiligen Einfluß auf die religiöse Richtung des Landvolkes und gründet an verschiedenen Orten Schulanstalten, die sie freilich bisher nur privatim leiteten, jetzt aber schon bemüht ist, zu öffentlichen zu erheben; so greift diese Societät förmlich in die Verhältnisse von Kirche und Schule ein, dem Einzelnen zu thun wohl Noth thäte. Unter den Proselyten, die sie in neuester Zeit zu gewinnen sucht, bezeichnet man vornehmlich Juden. — Die in Petersburg seit 1836 anwesende Commission, bestehend aus Deputirten des Adels-, Bürger- und Kaufmannsstandes der drei Ostseeprovinzen, beauftragt, ein neues Particulargesetzbuch für sie zu redigiren, wird zum Schlusse dieses Jahres wahrscheinlich ihre Aufgabe gelöst haben. Mehrere Rechtsgegenstände bleiben dann noch unerledigt, welche sie entscheidend festzustellen sich nicht für berechtigt hält; zu ihnen wird auch der Streit zwischen dem Adels- und Bürgerstand in den Ostseeprovinzen über das Recht des Güterbesitzes gehören. Diese gehen dann zur Revision des Reichsrathes und von diesem zur höchsten Entscheidung des Kaisers. Von letzterer steht es nun zu erwarten, ob der Adel, der die Kapitulationsacte von 1710 als die Hauptbasis seiner ausschließenden Berechtigung zum Güterbesitz ansieht, in derselben bleibend werde bestärkt werden. — In den letzten Monaten haben beide Stände sich des in Dorpat erscheinenden „Inlands“, eines Blattes, das nur ausschließlich den Zuständen unserer Provinzen gewidmet ist, als Organ bedient, ihren Richtstreit pro et contra auszuführen. Die neueste Nummer desselben, der Berechtigung des Adels das Wort sprechend, sagt in dieser Beziehung: „Das heutige Verlangen des Bürgerstandes nach dem Güterbesitz in diesen Provinzen ist nur aus einem vorübergehenden Bedürfnisse der Zeitverhältnisse hervorgegangen, indem dem bürgerlichen Kapitalisten bei den schwankenden Verhältnissen des Handels darum zu thun ist, sein Kapital in Landgütern, wenn auch zu einer niedrigen Rente anzulegen. Nimmt der Handel eine dem Kapitalisten günstige Wendung, so wird der größte Theil derjenigen, die jetzt nach diesem Rechte als nach einem Kleinode haschen, dasselbe gleich fahren lassen, wie sie es früher schon einmal gethan; denn die Sphäre des Bürgers, als des erworbenen Standes, ist Handel und Gewerbe. Die Zeitverhältnisse sind der Art, daß würde der Bürgerstand das Recht zum eigenthümlichen Güterbesitz gewinnen, der Adel, ein wesentlich integrierender Theil unserer Provinzialverfassung, faktisch aufgehoben wäre. In kurzer Zeit würden sämmtliche adeliche Güter in die Hände des Bürgerstandes übergehen, wodurch der Bürger aus dem erworbenen Stand in die politische Bedeutung des Adelsstandes eintraten würde. So würde aber eine völlige Umwälzung alles Bestehenden herbeigeführt werden und alle von unsern Vorfahren hergebrachten nationalen Institutionen würden bald vernichtet sein. Unser erhabener Monarch wird aber den Adelsstand nicht den unzeitigen Interessen des aus seiner ihm angewiesenen politischen Stellung herausgetretenen wollenden Bürgerstandes opfern wollen, dafür bürgt uns seine gerechte Gesinnung. Die Basis der politischen Existenz des Adels ist der ausschließende Güterbesitz; denn der Adel hat die Repräsentation des Landes, und dazu ist dieser ein Haupterforderniß.“

Großbritannien.

London, 21. August. Ein Provinzialblatt, The Sheffield Iris, erzählt ein auffallendes Beispiel von dem elenden Zustande des Unterriechts in den Fabrikanstalten nach dem Bericht eines Augenzeugen, dem einer der Eigenthümer einer Fabrik ungern gestattete, die Schulkinder zu besuchen. Ein Knabe führte ihn einige gebrechliche Treppen hinauf bis in eine große Dachstube, wo in einer Ecke ein hinfälliger, gichtlahmer Mann saß, umgeben von etwa 20 bleichen Kindern, die auf den Bänken schlafend nicten. Der ganze Büchervorrath bestand aus einem zerfetzten neuen Testament und einem ABC-Buch für die kleineren Kinder. Neben dem alten Manne lag ein Kleinen, den er gebraucht, einen schlafenden Schüler aufzuwecken, an welchem die Reihe kam, fünf Minuten lang zu lesen. Der Fremde erkundigte sich nach den Kosten der Anstalt. Wöchentlich sechs Schillinge, war die Antwort, und die Schule wäre so gut, als man sie für Geld haben könnte. „Ich gebe selber — sagte einer der Mitgegnhümer — zwei Schillinge aus meiner Tasche dazu, und es wird mir sauer genug.“

Die in vergangener Woche in Maidstone geschehene gerichtliche Verurtheilung der Theilnehmer der Unordnungen, welche durch den wahnsinnigen John Thoms oder Courtenay herbeigeführt wurden, hat wieder die Aufmerksamkeit auf jenes Ereigniß gelenkt, welches ein so trübes Licht auf den Zustand des englischen Landvolkes geworfen hat. Die Landleute, welche dem John Thoms folgten, waren sämmtlich aus den drei Dörfern Heron Hill, Dunkirk und Bough-ton der Grafschaft Kent, nicht sehr fern von der großen clivisierten Hauptstadt. Das eine Dorf liegt überdies an der Landstraße von London nach Canterbury, mithin im Bereich eines bewegten und regsamten Lebens. Alle Theilnehmer waren, mit Ausnahme eines einzigen, Männer von unbescholtenem Ruf und selbstige Kirchenbesucher; die Meisten waren in Arbeit stehende, im Aemterrechte nicht befindliche Tagelöhner; aber auch mehrere Pächter, unter ihnen einige wohlhabende, hatten sich angeschlossen, so daß also weder Noth noch Unzufriedenheit mit dem neuen Armeengesetz die Leute antrieb, sondern es war einzig der Wahn, Courtenay sei der zur Beglückung der Menschen wieder auf die Erde gekommene Heiland, dem man folgen müsse, wenn man nicht ewig verdammt sein wolle. Noch jetzt lassen sich die Leute von der Ueberzeugung nicht abbringen, daß er wenigstens irgend ein anderes überirdisches Wesen gewesen sei. Der Glaube an Hexen ist ziemlich allgemein; als vor fünf Jahren ein Wunderdoktor die Gegend durchzog, welcher behauptete, durch bloße Berührung Kranke und Gebrechliche heilen zu können, war der Zusammenlauf der

Menschen so groß und der Glaube so stark, daß man das Dach eines Hauses abdeckte, um zu ihm zu gelangen. Die drei Dörfer haben zusammen 2470 Einwohner, von welchen bei weitem der größte Theil seinen Broterwerb durch Tagelohnarbeit auf Pachtgütern der Umgegend sucht. Außer ihrem Wochenlohn besitzen sie keine Erwerbsquellen. Einige wenige Ruthen gepachteten Gartenlandes bilden den einzigen Landbesitz der Meisten; nur Wenige haben einiges Ackerland in Pacht; eine Kuh, ja einige Schweine gelten als reicher Besitz, so daß nicht einmal auf 50 Familien eine Kuh kommt. Jedoch bestehen in den drei Dörfern zusammen nicht weniger als zwölf Privatschulen, die aber meistens von alten Weibern gehalten werden und in denen der Unterricht von der Art ist, daß dadurch kaum das Lesen in der Bibel Vielen eingelehrt wird. Zahlreicher als die Schulen sind dagegen die Wirthshäuser besucht. Das Landvolk kennt keine Vergnügungen des Tanzes, der Musik oder anderer Art, keine Spiele oder ländlichen Feste, in welchen das Gemüth einen Erlass für Sorgen und Arbeit, ein momentanes Vergessen der Leiden und Erfrischung finden könnte; selbst das in England so sehr beliebte Feldspiel ist auf dem Land eigentlich nur auf die Pachtgüter beschränkt. So ist alle Zeit der Muße zwischen einem gemüthlosen Liegen auf der Wirthsbank und dem Lesen in der Bibel, das Letztere besonders während der äußerst strengen Sonntagsfeier, getheilt. Das Spinnen, welches in andern Ländern eine so nützliche Abendbeschäftigung und Unterhaltung auf dem Lande gewährt, ist dem weiblichen Geschlechte des Landvolkes in England eine gänzlich unbekannte Kunst. Dieses gilt selbst bis zu einem gewissen Grade von dem Stricken, da in zwei von jenen drei Dörfern zusammen nur sechs Weibspersonen gefunden wurden, die etwas davon verstanden. Sehr Viele können nicht einmal nähen. Auf der andern Seite haben die Männer keinen Begriff von der in den englischen Städten so sehr verbreiteten politischen Bildung; sie lesen keine Zeitung, wissen kaum, daß es solche Institute in der Welt giebt.

Frankreich.

Paris, 20. August. Vor Kurzem sind die drei letzten Bände des Generals Lafayette erschienen, welche seine Familie unter dem Titel „Memoires, correspondance et manuscrits du Général Lafayette“ im vorigen Jahre herauszugeben begonnen hat. Der Charakter dieser Memoiren ist im Allgemeinen aus den drei ersten Bänden bereits hinlänglich bekannt. Lafayette wollte sich nie dazu verstehen, eigentliche Memoiren in fortlaufender Erzählung zu schreiben; nur von Zeit zu Zeit hatte er über die wichtigsten Ereignisse seines Lebens einige flüchtige Bemerkungen oder längere Betrachtungen aufgesetzt, welche sich zum größten Theil unter der Masse seiner Papiere verloren hatten. Erst in der letzten Zeit seines Lebens dachte er, von seinen Freunden gedrängt, ernstlich daran, diese Fragmente zu sammeln und mit seiner reichen und umfassenden Correspondenz als Materialien in ein Ganzes zu bringen. Die Arbeit ward auch wirklich begonnen, ging aber, häufig unterbrochen, nur langsam von statten, und kam vor dem Tode des Generals doch nicht zu Stande. Er spricht sich darüber selbst zu wiederholten Malen in seinen Briefen aus. „Ich möchte gern — schrieb er z. B. am 6. Dez. 1828 (Memoires VI., S. 286) — eine Art Memoiren beginnen; aber die Zeit mangelt mir, und so will ich einstweilen hier und da einen Theil meiner Reden sammeln lassen, welche zum größten Theile verloren gegangen sind; aber das Wenige, was noch übrig ist und wo der Mangel an Bereitschaft durch einige gesunde Gedanken ersetzt wird, soll vereinigt werden, damit man in der Folge daraus machen könne, was man will.“ Und gleich darauf am 20. Jan. 1829 (dasselbe S. 295): „Ich bin beschäftigt, das Geschwätz, welches ich während meines ganzen Lebens geführt habe, so weit es sich wiederfindet, zu sammeln. Es fehlt freilich viel davon, und ich glaube mit gutem Gewissen sagen zu können, gerade das Beste, z. B. Alles, was ich während der Revolution im Freien gesprochen habe. Am Ende sind es doch immer Materialien zu den Memoiren, welche ich hätte schreiben sollen.“ Die Juliarevolution, welche Lafayette abermals in den Strudel des politischen Lebens hineinzog, machte der Fortsetzung der kaum begonnenen Sammlung schnell ein Ende; die noch rohen und ungeordneten Materialien dazu blieben beim Tode des Generals als theuerstes Erbe in den Händen seiner Familie. „Den handschriftlichen Nachlaß, welchen ein unersetzlicher Verlust ihrer Obhut anvertraut hat, mit Achtung zu sammeln und mit Gewissenhaftigkeit zu ordnen, ist für die Familie des Generals Lafayette die Erfüllung einer ersten Pflicht gewesen. Ihn ohne Kommentar bekannt zu machen und unangefastet in die Hände der Freunde der Freiheit niederzulegen, ist eine fromme und feierliche Huldigung, welche seine Kinder jetzt seinem Andenken darbringen.“ Das sind die einfachen Worte, mit welchen der Sohn des Generals, George Washington Lafayette, gleich zu Anfang des Zweck und die Art der ganzen Sammlung andeutete. Die drei vor uns liegenden Bände entsprechen in dieser Hinsicht ganz den früher bekannt gewordenen. Einige kritische Aufsätze über verschiedene Werke über die französische Revolution, mehrere Abhandlungen über die wichtigsten Zeitabschnitte des Lebens Lafayettes seit seiner Gefangenschaft, eine umfassende Correspondenz, bei weitem der wichtigste und interessanteste Bestandtheil der ganzen Sammlung, die Reden, welche Lafayette in der Deputirtenkammer und bei andern Gelegenheiten gehalten hat, und einige Dokumente zur Geschichte seines öffentlichen Lebens seit der Juliarevolution machen den Inhalt dieser drei Bände aus. Sie umfassen die Zeit vom Anfange seiner Gefangenschaft im Jahr 1792 bis zu seinem Tode im Jahr 1834. So viel über die Form und äußere Erscheinung dieser Dankschuldigkeit. Was nun ihren Gehalt und ihren innern Werth betrifft, so ist es allerdings auffallend, daß sie im Verhältnisse zu ihrem Umfang und der Wichtigkeit der Stellung des Generals Lafayette doch nur wenig Ausrufe geben; namentlich wird dadurch über das öffentliche Leben des Generals nur wenig neues Licht verbreitet; es erscheint hier in derselben Klarheit, Unbescholtenheit und Beschränktheit, welche man im Allgemeinen längst als Hauptcharakter desselben kennt; nur selten werden über einzelne Punkte neue Aufklärungen und Erläuterungen gegeben, und wo man diese am ersten erwarten und am meisten wünschen sollte, über sein Verhältniß zur Juliarevolution und seine Beziehungen zu der Regierung in den letzten Jahren seines Lebens, da sind sie, wie es scheint absichtlich, ganz und gar vermieden worden.

Die Sache erklärt sich, zum Theil wenigstens, aus der eigenthümlichen Art der politischen Wirksamkeit des Generals. Lafayette hat zu keiner Zeit seines Lebens weder aus seinen Grundsätzen noch aus seinen Thaten und Plänen ein Geheimniß gemacht; der Grundcharakter seines ganzen Thuns und Treibens war Oeffentlichkeit, und für ihn beruhte das Wesen der Politik nicht in den Ministerien der Kabinette und den Bindungen der Diplomatie, sondern in der freien und offenen Mittheilung von Gedanken und Ansichten über die Ereignisse des Tages, in dem ungehinderten und unmittelbaren Verkehr zwischen Volk und Regierung durch die Organe auf der Tribune oder auf öffentlichen Plätzen. Lafayette ist sich auch in dieser Beziehung treu geblieben bis zu dem letzten Tage seines Lebens. Er war ein abgesagter Feind von Staatsgeheimnissen; er wollte nie in dieselben eingeweiht sein und wurde eigentlich auch nie in dieselben eingeweiht. Grund genug, warum er eben so wenig der Nachwelt zu enthüllen als mit sich zu Theil zu nehmen hatte. Ueberdies sind in dieser Abtheilung der Memoiren Lafayettes im Ganzen nur drei Momente, wo sein Leben mit der Politik wieder in nähere Beziehung kam: sein Verhältniß zu Napoleon während des Consulats und während der ersten Jahre des Kaiserreichs, die Restauration und die hundert Tage, und endlich die Julirevolution und ihre Folgen. Den bei weitem größten Theil seiner letzten vierzig Jahre gehörte Lafayette den Leiden und Freuden des Privatlebens an, und um ihn auch hier würdigen zu können, um hier seinem edlen Charakter die schuldige Achtung zu zollen, müssen wir ihn in den Gefängnissen zu Magdeburg und Dmütz aufsuchen, um ihn dann in die Zurückgezogenheit nach dem nördlichen Deutschland und den Niederlanden und endlich in die ländliche Einsamkeit von Lagrange zu begleiten. Selbst wer sich mit Lafayettes politischem Charakter nicht befreunden kann, wird sich hier mit ihm als Privatmann leicht wieder ausfinden. In jedem Falle mehr noch für das Privatleben als für eine eminente politische Stellung geschaffen, gehörte Lafayette zu den seltenen Charakteren, welche gewaltig in den Strudel der Leidenschaften und der Ereignisse hineingerissen, erst auf den Wogen der Volksgunst emporgetragen und dann durch Parteilucht und Verfolgungen jeder Art verzehrt und herabgezogen, am Ende ohne Haß und Feindschaft, selbst nicht gegen ihre Verfolger, vom Schauplatz abtreten, und ihren Grundgesetzen treu, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mit jener philosophischen Ruhe übersehen und beurtheilen, welche man leicht versucht werden könnte, als ein wesentliches Element echter Seelenstärke zu betrachten. Denn auch in seiner unfeindlichen und freiwilligen Zurückgezogenheit blieb Lafayette ein aufmerksamer Beobachter der Ereignisse des Tages. Die Beurtheilung der Politik der Republik, des Kaiserreichs und der Restauration macht eigentlich den Hauptinhalt seiner Privatkorrespondenz aus, so weit sie uns hier gegeben wird; sein Urtheil ist, wenn auch bisweilen einseitig, doch von seinem Standpunkt aus meist treffend, und selbst seine Blicke in die Zukunft haben sich mehr als einmal als scharf und richtig bewährt. Eben so ist seine Kritik zwar ziemlich schonungslos, aber doch eigentlich ohne Leidenschaft, und selbst da, wo sie persönlich wird, wird ihr die Bitterkeit durch den Geist der Aufrichtigkeit und der Uebersiegung, welcher sie befeuert, gar sehr benommen. Lafayette ist vielleicht der einzige hervorleuchtende Charakter der französischen Revolution, bei welchem Gedanken, Worte und Thaten beständig im Einklang waren, und der nie daran gedacht hat, für sein Gewissen sich in einem Hinterhalt eine Zuflucht offen zu halten. Hierin grade liegt seine Größe, aber auch, wenn man will, seine Schwäche, welche von erleuchteten Politikern so oft mittelst belächelt worden ist und noch belächelt wird. Dies bleibt namentlich auch den kritischen Bemerkungen ihren Werth, womit, wie gesagt, der vierte Band der Sammlung eröffnet wird. Sie beziehen sich auf die Werke von oder über Cicero, Mirabeau, Neckar, Mounier, Malouet, den Marquis von Bouille, Madame Roland, Carnot, Ferrieres, Bertrand de Moleville, Montpallard und Thiers, und umfassen der Hauptsache nach die vier ersten Jahre der Revolution. Sie sind zum größten Theile zwischen den Jahren 1797 und 1800, also zu einer Zeit niedergeschrieben, wo Lafayette den Ereignissen noch nahe genug stand, um absichtliche und unwillkürliche Irrthümer mit Hilfe seines Gedächtnisses berichtigen zu können und seiner Charakteristik jene Lebendigkeit und Frische zu geben, welche nur von persönlicher Theilnahme oder eigener Anschauung ausgehen kann. Diese Aufsätze sind voller leicht hingeworfener Bemerkungen, welche bei tieferm Studium der Revolution nicht unbeachtet bleiben dürfen; man findet darin namentlich einige vortreffliche Bemerkungen und Wäke zur Beurtheilung der Charaktere von Mirabeau, Cicero, Mounier, der Lameths, Malouet, die Stellung der Parteien im Allgemeinen und die Umrisse der Jakobiner im Besondern. Das Alles leidet hier freilich keine Auszüge, eben so wenig wie die Korrespondenz, durch welche wir gleich darauf in das Innerste der Leiden und Mühseligkeiten der fünfjährigen Gefangenschaft Lafayettes eingeweiht werden. Sie ist der Kommentar und die notwendige Ergänzung zu Dem, was darüber in dem bereits vor einigen Jahren erschienenen Werke: „Souvenirs sur la vie privée du Général Lafayette par M. Jules Cloquet“ zusammengestellt worden ist. An diese Korrespondenz schließt sich unter der Aufschrift: „Souvenirs en sortant de prison“, ein Aufsatz, in welchem Lafayette einen Rückblick auf die Ereignisse thut, welche die Zeit seiner Gefangenschaft ausfüllen. Wir erfahren hier unter Anderm am Ende, daß Lafayette während seines Aufenthalts in Norddeutschland auch mit Klopstock in nähere Berührung kam, „welchem die Jakobiner die Zurücksendung seines Bürgerdiploms zum Vorwurfe machten, der aber und der Freiheit treu geblieben war.“

Paris, 24. August. Die Herzogin von Orleans hat in der Nacht vom 23ten zum 24ten die ersten Wehen empfunden. Vormittags 10 Uhr war die ganze königliche Familie im Pavillon Marsan versammelt. Um 11 Uhr fanden sich sämtliche Minister und die übrigen geladenen Zeugen ein. Auf das erste Geräusch strömte das Volk nach dem Tuilerien-Garten. Die Entbindung erfolgte um 2 $\frac{3}{4}$ Uhr. Graf Mole stürzte heraus und verkündigte die Geburt eines Prinzen; der Polizei-Präsident, Herr Gabelier Delessert, brachte die Nachricht an die Börse. Die Salve vom Invaliden-Hotel begann 10 Minuten nach 3 Uhr. Der Erzbischof von Paris hat dem Neugeborenen die vorläufige Taufe erteilt; derselbe soll die Namen Louis Philipp Albert führen. — (Die Milch der für die Herzogin von Orleans bestimmten Amme wurde von dem Dr. Mo-

reau gewogen und mikroskopisch untersucht, ehe die Frau Forté ihre Anstellung erhielt.)

Man erzählt, daß auch der Ingenieur Vilet, und zwar gleichfalls auf ein Verhaftungs-Mandat des Instruktions-Richters Fournierat, arretrirt worden ist. Den Herren Blum und August Cleemann sollen auf allen Straßen nach Belgien und England telegraphische Depeschen nachgesendet sein. Es scheint, daß mehrere Aktionäre von S. Vrain, welche an der früheren Klage nicht Theil genommen hatten, nachträglich klagbar geworden sind. Der Sachwalter der Herren Cleemann und Blum hat appellirt.

Der portugiesische Gesandte, Vicomte Carreira, hat eine Privataudienz beim König gehabt, Sr. Majestät ein Schreiben von der Königin Donna Maria zu überreichen.

Der Infant von Spanien, seine Gemahlin, und ihre Söhne, der Herzog von Cadix und der Herzog von Sevilla, speisen heute bei dem König.

Spanien.

* † Barcelona, 11. August. (Privatmittheilung.) Am 3ten dieses reiste der Baron de Meer von Tarraga (östlich von Lerida) mit einem Convoy Lebensmittel ab, um die Garnison, welche er in Solsona zurückgelassen hatte, damit zu versehen. Kaum war er in den Schluchtwegen, welche nach Solsona führen, angelangt, so wurde er vom Grafen d'Espagne und dem General Sagarra angegriffen, und nur mit großem Verlust gelang es dem Baron, mit seinem Convoy nach Solsona zu kommen. Da dieser christinische General Alles zu riskiren hat, wenn er aus Solsona rückt, so hat er die beiden Divisionen von Lerida und Tarragona und die mobilen Nationalgarden zu seinem Herrn stoßen lassen. Diese Bewegung läßt das ganze südliche Catalonien à découvert und so durchstreifen die Carlistischen Reiter, mit 800 Pferden von Cabrera unterstützt, die Provinzen und entwandern die Nationalgarden. — Am 8. erfuhr man hier die Ankunft von sieben Bataillonen des Cabrera in Espluga de Francoli (in dem Gebiet von Tarragona). — Briefe aus Valencia und Tortosa reden von einem Gefecht, das Cabrera einer der Divisionen, die unter dem Oberbefehl Draas stehen, geliefert hat. Der Vortheil soll auf Seiten der Carlisten gewesen sein. — Am 9. fand wiederum ein Gefecht bei Villafranca del Panadés (8 leguas von Barcelona) statt; die Christinos zählten dabei 130 Tote. — Man schreibt aus Zaragoza vom 15., daß am 13. die Belagerung von Morella hätte beginnen, d. h. daß das Feuer der christinischen Batterien gegen den Platz hat den Anfang nehmen sollen.

* † Bayonne, 19. August. (Privatmittheilung.) Offizielle Briefe aus dem königlichen Hauptquartier Dñate reichen bis zum 16., doch enthalten sie nichts von Bedeutung. Espartero hat bei Logroño eine so große Masse Wagen zusammengebracht, daß man seit einem Monate nicht einen einzigen Ballen Wolle nach Frankreich hat schaffen können. Auf der andern Seite hat er bei Santander alte Maulthiere der Provinz und von Burgos zusammen führen lassen, und da Santander nicht hinlänglich mit Fourage versehen ist, so starben täglich viele dieser unglücklichen Thiere Hungers.

Niederlande.

Haag, 24. August. Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wird heute hier und im ganzen Lande mit noch größerer Innigkeit als gewöhnlich gefeiert, da man heute zugleich das 25jährige Jubelfest des Tages feiert, an welchem uns nach langer Drangsal das Haus Oranien zurückgegeben wurde. Armenspeisungen, Illuminationen und Volksbelustigungen sind sowohl hier als in Amsterdam in großartigem Maasstabe vorbereitet worden.

Belgien.

Brüssel, 24. Aug. Der Belge enthält ein Schreiben des wüthenden und berückelten Patrioten Bartels, der darin, besonders aber in der Nachschrift, seiner Entrüstung keine Schranken setzt: „Die Luxemburger“, sagt er, „brandmarken mit dem Namen Verräther die verächtlichen Räthe der Krone, und diese Verräther sind die Herren de Theux, Ernst, d'Haert, Nothomb und Wilmars.“ Er sagt hinzu: „Das Luxemburgische wird nicht vor der Erleichterung einer provisorischen Regierung zurückgeben; ein Aufruf an die Offiziere und Soldaten der beiden Provinzen wird Gehör finden: möchte der König die Lage begreifen! seine Ehre ist im Spiele und seine Krone ebenfalls.“ Durch das Organ der Regierung aufgefordert, sein letztes Wort zu sagen, erklärt er von neuem und noch bestimmter, daß es seiner Meinung nach, nämlich, schäblich, patriotisch sei, laut die nahe bevorstehenden außerordentlichen Maßregeln darzulegen, um Minister, denen der Friede um jeden Preis am Herzen liegt, zu belehren, daß die Feigheit die unsehbare Ursache eines inneren Sturmes sein würde, in welchem ihre Portefeuilles nicht untergehen würden, ohne zugleich die Insignien einer höheren Gewalt, als die ihrige, in den Wirbel hineinzuziehen.

Schweiz.

Luzern, 19. August. Es verläutet, gestern habe der Herzog von Montebello dem Tagsatzungs-Präsidenten mündlich Kenntniß von einem von seinem Ministerium erhaltenen Schreiben gegeben, laut welchem, falls die Eidgenossenschaft dem Begehren wegen Louis Napoleon nicht entspreche, der Gesandte seine Pässe verlangen solle; auch Herr von Bomelles soll mündlich eröffnet haben, es könne Louis Napoleon nicht als Bürger, sondern nur als politischer Flüchtling betrachtet werden; endlich soll auch der Badische Geschäftsträger dem Tagsatzungs-Präsidenten angezeigt haben, daß Baden dem Prinzen den Eintritt ins Badische Gebiet, namentlich nach Konstanz, von nun an untersagt habe. (Bas. Bzg.)

Zürich, 22. August. Vorgeföhrt ist Negrelli's schönes Kunstwerk, die marmorne Münsterbrücke eingeweiht worden, zuerst durch ceremonielle Umzüge der Behörden, dann ohne Ceremonie durch die von beiden Seiten einbrechende Volksmenge, die aus der Stadt und der Umgegend zu Tausenden herbeigeströmt war. Hr. Negrelli wurde vom Präsidenten der Stadtkörpers eine eigens geprägte Denkmünze überreicht. Abends bei der Beleuchtung las man an dem Arbeitsaal des Ingenieurs die Worte in Transparenz: „Dem hohen Meister — L. Negrelli — seine dankbaren Schüler.“

Die Schildwache am Jura erzählt von einem Unterwaldner, Remigius Käbli, der sich an dem Feilschießen in Zug „hörenreife und verkümm-

derliche" Neben gegen zwei Geistliche aus Unterwalden erlaubt habe. Daher sei nun nach seiner Rückkehr über ihn folgendes Straf-Urtheil gefällt und an ihm vollzogen worden: 1) wurde er mit einem Knebel im Munde unten am Rathhause öffentlich unter Läutung der Glocke eine Viertelstunde lang auf der Schandbank ausgestellt; 2) mußte er durch den Landläufer in des Geistlichen Haus geführt werden, und allda, nach schriftlich gegebener Form, Rückruf und Abbitte thun und nachsprechen; 3) soll er 14 Tage lang im Zuchthause bei schmaler Kost eng eingeschlossen bleiben und büßen, und die Seelsorger sind ersucht, während dieser Zeit ihm heilsamen Unterricht zu geben; 4) soll er nicht bloß in dem Canton, sondern streng in seine Gemeinde eingebannt und ihm die Wirthshäuser und Schutzgenstände ganz verboten sein, was in allen Pfarreien öffentlich ausgedündigt werden soll; 5) soll er dem eigenössigen Signalementsbuch einverleibt, und die üblichen Polizeibehörden ersucht werden, falls er erscheinen möchte, ihn sogleich wieder zurück zu liefern; 6) wurde er in alle Prozeßkosten verurtheilt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 7. August. Nach einer der Pforte kürzlich gemachten Eröffnung ist an die Russischen Truppen in Bessarabien und den Eiskaukasischen Provinzen der Befehl ergangen, sich bereit zu halten, auf den ersten Wink der Osmanischen Regierung sich in Bewegung zu setzen. Eben so soll die Russische Flotte im schwarzen Meere entsprechende Befehle erhalten haben, um im Nothfall auf dem schnellsten Wege den Anmarschen des Vice-Königs entgegenzutreten. (Allg. Ztg.)

Amerika.

Montevideo, 22. Juni. Der Hafen ist voll von Schiffen, welche durch das Französische Blokade-Geschwader von Buenos-Ayres waren weggenommen worden. Man wollte hier wissen, daß die Regierung jener Republik sich nunmehr entschlossen habe, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; ja es ging sogar das Gerücht, daß es schon zu offenen Feindseligkeiten mit den Franzosen gekommen sei.

Bei einer Blokade der mexikanischen Küste ist am 3. Juli ein eigentlicher Fall vorgekommen. Die amerikanische Golette Lone, Capitän Clarke, hatte die Blokade nicht geachtet und war unbemerkt in einen mexikanischen Hafen eingelaufen. Als sie nach abgemachtem Geschäft wieder heraus kam, ward sie von der französischen Brigg Laurier angehalten und von dem kommandirenden Offizier als gute Preise erklärt. Kapitän Clarke wünschte an Bord seines Schiffs bleiben zu dürfen; es wurde ihm bewilligt; acht Franzosen und ein Offizier wurden auf die Preise geschickt; Clarke machte darauf einen Anschlag, wieder Herr seines Schiffs zu werden; er und seine Leute überfielen und banden die Franzosen, worauf sie nach New-Orleans segelten, dort erst die Franzosen auf freien Fuß setzten, übrigen aber sich ihres Streichs als einer kühnen That rühmten. Es entsteht nun die Frage, ob nicht die Preise schon französisches Eigenthum war, in welchem Fall die amerikanische Regierung dem Kommandanten des Blokadegeschwaders die Auslieferung der Golette nicht versagen könnte.

Miszellen.

* (Das Armband der Königin Victoria.) — An Salatagen ziert den zarten Arm der jugendlichen Herrscherin ein Bracelet, welches zu den bedeutsamsten Memento's gerechnet werden dürfte, worauf sie unter dem Glanze strahlender Feste und dem Jubel begeisterter Huldigungen königliche Augen fielen. Aus dem feinsten Golde geschmackvoll gearbeitet, schmücken diese Armspangen noch vier der seltensten Diamanten, welche an Schönheit des Wassers mit einander wetteifern, ihr höchstes und eigenthümlichstes Interesse aber durch die Besitzer erhalten, in deren Hände sie sich früher befanden. So gehörte der erste und größte von ihnen der wegen ihrer hohen weiblichen Tugenden und lebenswürdigen Eigenschaften vom britischen Volke unvergessenen Prinzessin von Wallis, Charlotte Auguste, auf deren allgemein betrauerter Leiche, das sie einem geliebten sie vergötternden Lande in der Zeit der feurigsten Hoffnungen unerwartet schnell entriß, englische Rücksichtslosigkeit mit Bezug auf die jetzige Königin öfters hinzuweisen, bekanntlich keinen Anstand genommen hat. Der zweite und dritte Diamant war einst im Besitze der unglücklichen Königin von Frankreich, Marie Antoinette, und der vierte und schönste von allen prangte vielleicht an der weißen majestätischen Stielen eines geleierten königlichen Hauptes, das einem gleichen Geschick wie jenes verfiel: er gehörte der schottischen Maria Stuart und später einem Könige, dessen Macht zugleich mit seines Bruders Stern erlosch: Joseph Napoleon. Wohl kann man fragen: Umgeschlossenen je einen Frauennam in leichtem zierlichen Ringe inbalsamirter Erinnerung? — Ueberhaupt scheint die in geschmackvoller Einfachheit sich gefallende Malben Queen den besten Strahl des einfach-gelegenen Diamanten jeder andern hier vorzuziehen. Man wird sich aus den Beschreibungen der Krönungsfeierlichkeiten erinnern, daß die von einer Fülle dieser Edelsteine schimmernde Krone, welche sie bei der Ceremonie trug, von der großbritannischen Reichskrone in wesentlichen Stücken abwich. Ist es erlaubt man, daß Victoria in echt weiblicher Weise es sich nicht hat nehmen lassen, die Zeichnung zu dem königlichen Schmucke, der ihr blondes Schmelhaar krönen sollte, für den Hosioweller eigenhändig zu entwerfen, da die Nothwendigkeit der Anfertigung eines neuen sich aus der beinahe komischen Thatsache ergeben hatte, daß, als die Königin sich die Krone, welche Wilhelm IV. und vor ihm Georg IV. getragen, aufs Haupt setzen wollte, diese sogleich tief über ihre feine Stirn herabfiel. Sie bestimmte demnach, daß die anzusehende nicht einen einzigen bunten Stein, sondern bloß Diamanten vom reinsten Wasser enthalten, und der goldene Reif, statt wie bisher mit der französischen Lilie, mit den von Eichenlaub umwundenen britischen Emblemen, der Rose — für England, der Distel — für Schottland und dem Kleeblatt — für Irland, decorirt sein soll.

— r.

* (Das italienische Opernhaus in London.) Dieses Theater, in welchem die Grifi, Albertazzi, Affandri, Persiani, Caremoli und die Herren Lablache, Rubini und Tamburini gegenwärtig eine Gesellschaft bilden, wie sie außerdem nur Paris zu bezahlen im Stande wäre, zieht nämlich ein Publikum, welches selbst in den Gallerien aus gebildeten Menschen besteht, die mit Entzücken die wundervollen Töne italienischer Rehen einsaugen. Die Logen, welche in fünf Reihen über einander liegen, sind

von der Mobilität auf die ganze Saison gemiethet und sie zahlen für 40 bis 50 Vorstellungen die ungeheure Summe von 2 — 500 Pfd. St. für die einzelnen Familienstühle. Hier kann man die Repräsentanten der berühmtesten englischen Häuser kennen lernen; die junge Königin besetzt fast jede Vorstellung mit ihrer Gegenwart, der Herzog von Cambridge schlägt auf seinem Plaze den Takt zur Musik, begleitet jede gute Passage mit einem unverhaltenen lauten Beifall, ja läßt selbst einen Triller hören, als wollte er versuchen, in jene Regionen nachzujagen, wohin der Grifi Töne sich schwingen. Der Graf d'Esay und die Gräfin Wessington kokettiren von ihren Logen ebenso, wie sie es in der Gesellschaft und der Literatur thun. Kurz man hört die besten Sänger und sieht den schönsten Kranz von Damen, welche ohne Sage frei mitspielen. Hier sucht der Gentleman, obwohl auf eine sehr kostspielige Weise, sein Ansehen einzig geltend zu machen. Wenn jedoch die große Volksmasse von diesem Heiligthume ausgeschlossen bleibt, erstreckt sich sein Einfluß doch weit. Alles will italienisch singen und die Gesellschaft an einem Winterabend wird dadurch nicht wenig verklämmert, daß man gezwungen ist, die englische Jugend italienisch singen zu hören.

— r.

(Koblenz.) Alexander Dumas, einer der Glanzsterne der modernen französischen Schule, ist mit seiner Gattin hier angekommen, um die Merkwürdigkeiten und Schönheiten unserer Stadt und Umgegend näher kennen zu lernen. Namentlich besuchte er die Punkte, welche Goethe und Byron durch ihren Gesang verewigt haben. Er war entzückt über die herrliche Aussicht vom Ehrenbreitstein herab, und über den Reichtum und die Mannigfaltigkeit der Landschaft und schrieb seine Gefühle noch auf dem Berge nieder. Er hat Alles besucht, was von Interesse war und besonders sich nach den Legenden und Sagen erkundigt, die sich aus dem grauen Alterthume im Munde des Volks erhalten haben, und unter denen die von St. Rita ihn besonders ansprach. Er beabsichtigt eine poetisch-malerische Rheinreise herauszugeben. In Frankfurt wird er mit Eugene Sue zusammentreffen; es werden sich dann dieselben eine Wohnung auf dem Lande mieten, um gemeinsam eine literarische Arbeit zu vollenden.

(Paris.) Der bekannte Lieder-Dichter und Vaudevillist Brazier ist gestern zu Passy nach kurzer Krankheit gestorben. — Herr Horace Vernet ist mit 7 Gemälden für die neue, dem Publikum noch nicht geöffnete Abtheilung des Museums zu Versailles beauftragt. Vier davon stellen Kriegsscenen aus Afrika dar: das Ausbrechen der Sturm-Kolonnen gegen die Bresche vor Konstantine, den Sturm selbst, den Angriff auf die Höhe Coudjat-Aly und die Einnahme von Mascara. Der Gegenstand der drei andern ist: der Einmarsch der Franzosen in Belgien, die Uebergabe der Citadelle von Antwerpen und die Einfahrt der französischen Schiffe unter Admiral Roussin in den Hafen von Lissabon. Das Erstgenannte unter den sieben soll 34 Fuß breit, 16 hoch und im Oktober fertig werden.

Man erinnert sich, daß einst ein persischer Botschafter die hiesige kgl. Bibliothek besuchte und der damalige Professor des Persischen, Hr. Langlès, welcher ihm als Dolmetscher dienen sollte, nicht ein Wort desselben verstehen konnte. Eben so vermögen unsere Professoren des Hindostanischen und des Sanskrit jetzt kein Wort mit den Rajahen zu reden! —

In Boeschepe (Dep. du Nord) wurde am 14ten dieses ein 65 jähriges Frauenszimmer, J. Desagher, eine Hundeliebhaberin, indem sie 2 ihrer, miteinander in Haber gerathenen, Hunde auseinanderbringen wollte, von diesen und allen übrigen so zugerichtet, daß sie 24 Stunden darauf den Geist aufgab.

Vor dem Zuchtpolizeigericht in Paris stand dieser Tage eine alte Frau, die über einen Diebstahl Zeugniß ablegen sollte. Sie behauptete, gesehen zu haben, wie der Beklagte dem Kläger das Schnupftuch aus der Tasche zog. „Aber seht Ihr dessen auch gewiß?“ fragte sie der Präsident. „So gewiß,“ antwortete sie, „als daß alle hier Anwesende Christen und ehrliche Leute sind.“ — „Ihr irrt Euch,“ fiel lachend der Staatsprokurator (Herr Anspach, ein Israelite) ein, und die ganze Versammlung begann ebenfalls zu lachen.

Bücherchau.

- 1) Gebete für Kinder, von Agnes Franz. Mit einem Stahlstich. Essen, bei G. D. Bader. 1838. 85 Seiten 8.
- 2) Andachtsbuch für die Jugend reiferen Alters. Enthaltend: Gebete für junge Christen vor der Zeit ihrer Einsegnung und nach derselben. Von Agnes Franz. Mit einem Stahlstich. Essen, bei G. D. Bader. 1838. 263 Seiten und ein Inhalts-Verzeichniß, gr. 8.

Agnes Franz, die geistvolle und gemüthliche Dichterin, deren tiefes Gefühl für wahre Religiosität schon aus ihren früheren Dichtungen *) hervorleuchtet, hat sich durch die Herausgabe dieser beiden Jugendchriften, insbesondere den Dank der Eltern und Erzieher erworben, welche den Werth religiöser Gesinnung erkennen und ihren Kindern oder Pflegekindern, zu Nutz und Frommen ihres ganzen Lebens, eigenthümlich machen wollen.

Nr. 1 enthält in gebundener Form, aber in einem leichten, für Kinder wohl faßlichen Style: 1) Morgengebete für die Sonntage und Wochentage; 2) Tischgebete vor Tische und nach Tische; 3) Abendgebete für die Sonntage und Wochentage, und 4) Festgebete für die, den jugendlichen Seelen vorzüglich wichtigen christlichen Feste.

Den Verhältnissen und den Begriffen der Kinder völlig angemessen, welche in der Entwicklung des Geistes durch eine zweckmäßige Ausbildung ihrer Fähigkeiten gefördert werden, bilden diese wahrhaft kindlich frommen (Fortsetzung in der Beilage.)

*) Erzählungen und Sagen, Leipzig 1825. Gedichte, 2 Theile; Hirschberg 1826. Der Christbaum, Gedicht; Wesel 1830. Parabeln; Wesel 1831. Volksagen; Wesel 1830. Angela, ein Roman in Briefen, 4 Bde.; Essen 1831. Eranen, eine Sammlung Erzählungen; Essen 1835. Gedichte, erste Sammlung, 1836; zweite Sammlung, 1837; u. s. w. u. s. w.

Sonntag den 1. September 1838.

(Fortsetzung.)

Gebete zugleich treffliche Uebungssätze für das Gedächtniß; während sie auf eine ächt christliche Weise Gott als einen liebenden Vater erkennen, verehren und ihm vertrauen lehren. Einfach und herzlich in ihren Gedanken und doch reich an dem Bittersüßem der Poësie, kann sowohl Form als Inhalt der Harse einer so oft rühmlich genannten Sängerin würdig und dem von ihr beabsichtigten Zwecke angemessen erachtet werden.

Wie diese kindlichen Gebete für das erste jugendliche Alter, so ist Nr. 2 für die Jugend des reiferen Alters bestimmt, um die Herzen des heranwachsenden Geschlechts durch häusliche Andacht immer inniger zu dem zu führen, von dem allein Leben und Gedeihen und jegliches Heil der Seele kommt. Für ein junges Gemüth hat das Leben in der Welt manches Verführerische, Zerstreute und Gefahrdrohende, worin die jetzige Zeit, leider nur zu früh, auch die zarten Blüthen der Menschheit verwickelt. Um so nothwendiger ist es aber, einen Halt zu haben, der eine sichere Stütze gewährt auf dem unsicheren und bewegten Meere des Lebens. Dieser Halt ist allein das göttliche Wort und der stille Umgang des Herzens mit Gott. Alles, was in Liebe und Vertrauen, Glauben und Zuversicht stärkt, was aufrichtige Demuth, Stille des Herzens und Erhebung der Seele über das Vergängliche lehrt, und also, fern von dem eiteln Schimmer der Frömmerei, zur wahren Frömmigkeit führt, — das wird in unserer Zeit ein noch dringenderes Bedürfniß, welches man freudig begrüßen und erfassen darf, denn es leitet zum Heil, von dem so vieles Andere zurückführt.

Fünf Abschnitte, von dem die ersten vier Morgen- und Abendopfer für jeden Tag der Woche, der zweite Abschnitt in besonderer Beziehung auf Frühling und Sommer, enthalten; der fünfte aber Festgebete zum Beginn und Bechluß der vorzüglichsten christlichen Festtage bietet, bilden dies, mit hoher Weihe und in einfachen, aber um so mehr ergreifenden Formen verfaßte Buch. Jedem Gebete ist ein Text aus der heiligen Schrift zum Grunde gelegt, deren Licht, unverhüllt von mystischem Dunkel, mit siegen-

der Klarheit sich über diese acht christlichen Opfer verbreitet, welche sich an das Herzensgebet der jungen Leser und Leserinnen innig anschließen, ihre religiösen Gefühle deutlich entwickeln und ihnen behülflich sein werden, tiefere Blicke in ihr Inneres zu thun und ihr Leben nach dem Vorbilde ihres göttlichen Freundes und Erlösers zu prüfen. Innerer Frieden und Pflichtgefühl, Arbeitsamkeit und Gehorsam, Vertrauen zu Gott, Liebe zu den Menschen, und der Gedanke, daß dieses Leben eine würdige, eine förderliche Vorbereitung für ein künftiges, höheres Leben sein müsse, — dies sind die herrlichen Blüthen, aus denen diese Opferkränze gewunden worden.

Als treffliche Mittel zur Erweckung wie zur Fortbildung des religiösen Sinnes der Jugend dürfen wir daher sowohl die Gebete für Kinder, als auch besonders das Andachtsbuch für die reifere Jugend, Eltern und Erziehern aus wahrer Überzeugung auf das Angelegentlichste empfehlen, und wünschen von ganzem Herzen, daß die verehrte Verfasserin, welche jetzt in unsern Mauern lebt, in dieser öffentlichen Anerkennung ihrer jüngsten Leistungen die Bürgschaft für die Erfüllung ihrer frommen und edlen Absicht finden möge.

Dr. W. Foerster.

Universitäts-Sternwarte.

31. August 1838	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewölk.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morg. 6 u.	27"	8,71	+ 11, 14	+ 8 3	1 4	W.	28° dickes Gewölk
9 u.	27"	9,19	+ 11, 8	+ 10, 2	2, 6	W.	41° große Wolken
Mittg. 12 u.	27"	9,35	+ 12, 0	+ 10, 6	3, 7	W.	45° überwölkt
Nachm. 3 u.	27"	9,54	+ 12, 1	+ 11, 1	3 8	W.	44° " "
Abd. 9 u.	27"	10,11	+ 11, 8	+ 9, 2	1, 6	W.	54° " "
Minimum + 8, 3			Maximum + 11, 1			(Temperatur) Ober + 12, 2	

Redaction: G. v. Baerst und G. Barth.

Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Sonntag. 1) „Der Mann im Feuer.“ Lustspiel in 3 Akte. von Hegler. 2) „Der neue Gutsherr.“ Komische Oper in 1 A. Musik von Bopelbleu.

Sonntag. „Grisebids.“ Drama in 5 Akten von Halm. Grisebids, Dem. Bröge, als vierte Gastrolle.

Theater-Abonnements-Anzeige.

Das Abonnement am hiesigen Theater findet unter folgenden Bedingungen statt:

- 1) Bei Vorauszahlung kostet ein Jahres-Abonnement 60 Thlr., ein halbjähriges 45 Thlr., ein monatliches 10 Thlr.
- 2) Jedes Abonnement beginnt am Ersten jedes Monats.
- 3) Die Abonnements sind nur persönlich, und können deshalb auf Niemanden übertragen werden.
- 4) Jedes dieser Abonnements gilt für alle Plätze, mit Ausnahme aller gesperrten Sitze und geschlossenen Logen.
- 5) Ungültig sind die Abonnements am Bettage, und an denjenigen Tagen, an welchen Vorstellungen zu wohlbätigen Zwecken stattfinden; ferner bei erhöhten Preisen, in welchem Falle jedoch der wirkliche Werth des Abonnements bei Lösung eines Billets für solche Vorstellungen im Theater-Bureau (Dhlauer Straße Nr. 58, zwei Stiegen hoch) in Anrechnung gebracht werden kann.

Die Theater-Direktion.

Fr. z. O. Z. 4. IX. 6. J. □ III.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nacht ½ 12 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, Natalie geb. Schwenzner, von einem munteren Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Grottkau, den 27. Aug. 1838.

v. Donat.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittags gegen fünf Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 30. August 1838.

Dr. W. Krauß.

Todes-Anzeige.

Das heute früh gegen 3 Uhr an einer Unterleibs-Entzündung im 39ten Jahre erfolgte Ableben meines geliebten Mannes, des Kaufmanns Eduard Böttner, setze ich mit betrübtem Herzen Verwandten und Freunden ergebenst an:

Breslau, den 31. August 1838.

Dorothea Böttner geb. Gotthardt.

Todes-Anzeige.

Nach langen körperlichen Leiden starb am 22. August schnell und plötzlich, einige Tage nach seiner Rückkehr aus dem Bade und während meiner Abwesenheit, mein geliebter Mann, der Weinlauffmann Raphael Feldmann, in dem noch so rüstigen Alter von 44 Jahren am Schlagfluß. — Wer diesen braven, guten Mann kennen zu lernen Gelegenheit hatte, wenn sein edler Charakter und unsere höchst glückliche Ehe bekannt war, wird meinen grenzenlosen Schmerz, der nur in der Erziehung meiner 5 unmündigen Kinder einige Linderung finden kann, sich denken und ihn durch stille Theilnahme zu würdigen suchen.

Rybnik, den 28. August 1838.

Friederike Feldmann,
geb. Singer.

Todes-Anzeige.

Den heute, in Folge des Nervenfiebers, im bräunlichen vollendeten 68ten Jahre erfolgten Tod unseres theuern Vaters, des Directors des hiesigen Königl. Gymnasii, Herrn Dr. Friedrich Schmeider, zeigen, um stille Theilnahme bittend, im tiefsten Schmerzfähel an:

Die Hinterbliebenen.

Brieg, den 30. August 1838.

Kroll's Garten,

Sonntag den 2. Septbr.: Konzert. Anfang 3 Uhr. Entrée: 5 Sgr. Bei ungünstiger Witterung das Konzert im Saal.

Anzeige.

Von dem Verzeichniß meiner Les-Bibliothek, welche 10,000 Bände

deutscher und französischer Bücher enthält, ist die vierte, den jetzigen Vorrath überschichtlich-geordnet nachweisende Ausgabe erschienen und für 7½ Sgr. zu haben.

Zum Wieder-Verleihen werden auch größere Partien Bücher abgegeben.

Zugleich mache ich auf meine verschiedenen Bücher-, Taschenbücher- und Journal-Lesezettel,

wovon die Bedingungen bei mir einzusehen sind, aufmerksam.

E. Neubourg, Buchhändler,
am Raschmarkt Nr. 43.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau ist kürzlich erschienen:

Schlummerlied von Oettinger.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt

von

Ed. Tauwitz. Preis 7½ Sgr.

Meine Wohnung ist jetzt Junkern-Straße Nr. 34, eine Treppe.

G. London,

Lector der englischen Sprache.

Im Verlage von Graß, Barth und Komp. in Breslau ist jetzt zu haben:

Sammlung christlicher Lieder für evangelische Gemeinden zur öffentlichen und stillen Erbauung. Ausgabe in Corpus-Schrift. 8. (49 Bogen.) Preis 10 Sgr. netto.

Wir hoffen hierdurch nicht nur vielfach ausgesprochenen Wünschen zu begegnen, sondern auch diesem anerkannt trefflichen Erbauungsbuche, über welches längst vielfach die Kritik sich ausgezeichnete Urtheile ausgesprochen, und wodurch sich der verewigte Verfasser, Superintendent Scherer in Jauer, ein bleibendes Denkmal setzte, die Bahn für erweitertes, segensreiches Wirken zu brechen.

Die Ausgabe in starkem Druck, Preis 15 Sgr., wovon die siebente unveränderte Auflage eben unter der Presse ist, wird gleichzeitig hiermit von Neuem ergebenst empfohlen.

Graß, Barth und Komp.

Für den Lehrunterricht in Volksschulen

sind im Verlage der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung nachstehende empfehlenswerthe Bücher zu haben:

Schnabel, L., (Rektor bei St. Adalbert in Breslau) Erstes Buch für Kinder, oder Uebungen im Lesen, Sprechen und Denken. Nebst einigen Uebungsblättern im Schreiben, zur Beschäftigung der Kinder außer den Schulstunden. Sechste verm. Aufl. 8. Preis 3 Sgr.

— Zweites Buch für Kinder, oder Uebungen zur Bildung des sittlichen Gefühls, zur Uebung der Denk- und Urtheilskraft. Zweite verbess. u. verm. Auflage. 8. Preis 8 Sgr.

Daß der Herr Verf., ein praktischer Schulmann, mit vorstehenden, der Schulpflicht gewidmeten Büchern etwas Zweckmäßiges, Zeitgemäßes lieferte, dafür sprechen am besten die nöthig gewordenen neuen Auflagen, wie die günstigen kritischen Urtheile in in- und auswärtigen Blättern über dieselben.

Graß, Barth & Komp.

Literarische Anzeigen.

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

in welcher — ausser den nachstehenden Werken — alle von irgend einer Buchhandlung durch öffentliche Blätter, besondere Anzeigen oder Cataloge empfohlenen Bücher und Journale des In- und Auslandes jederzeit vorrätig sind.

Anzeige für Jäger und Jagd- Liebhaber

von Ferdinand Hirt in Breslau und
Pless, (Breslau am Raschmarkt 47).

Vom 1. Sept. d. J. erscheint in Frankfurt a/M.
unter dem Titel:

„Der Jäger“

eine Zeitschrift für Jäger und Jagdliebhaber, wöchentlich 3 Nummern, nebst einen sonntäglichen Beiblatt betitelt: „der Sonntagsjäger“, worauf hierdurch zur Subscription eingeladen wird.

Der Zweck dieses Unternehmens ist, den Jägern, Jagd- und Naturfreunden Deutschlands ein Blatt in die Hände zu geben, wie deren in England und Frankreich schon längst bestehen und sich des allgemeinen Beifalls erfreuen, und ihnen eine Unterhaltung zu gewähren, wie sie ihren Wünschen angemessen sein dürfte, welchen Zweck erreichen zu helfen, alle Jäger und Schriftsteller zu passenden Beiträgen erbenst eingeladen werden.

Der „Jäger“ wird enthalten: Jagdnovellen, d. h. Novellen und Erzählungen deren Helden Jäger sind. — Mittheilungen von Jagd Abentheuern aller Art, Beispiele von Kühnheit, Entschlossenheit und Geistesgegenwart aus allen Ländern. — Beschreibungen merkwürdiger Jagden und darauf bezüglichen Vorfälle aus älterer und neuerer Zeit. — Naturgeschildrerungen, wenn sie dem Geschmacke eines Jägers nicht zu fern liegen. — Naturgeschichtliches in Bezug auf die Jagdwissenschaft. — Genrebilder aus dem Jagdleben. — Gute Jagdlieder und Gedichte. — Anekdoten und Jagdkuriosa. — Korrespondenzen über alle dem Jäger und Naturfreund interessante Materien, über die Art u. s. w. der Jagd in einer Gegend, über große und außerordentliche Jagden, über allerlei Tagesbegebenheiten, die sich auf die Jagd beziehen, über Fische, Pflanze u. s. w. (jedoch keine gelehrten Abhandlungen,) allerlei Neuigkeiten u. dgl. m.

Der „Sonntagsjäger“ nimmt auf: Belehrendes in unterhaltender Sprache, z. B. einen Jagdcalender. — Abhandlungen über Zucht, Dressur und Krankheiten der zur Jagd gebrauchten Thiere, über allerlei Jagden und das dazu gehörige Jagdzeug, kurz über Dinge, die wohl dem hirschgerechten Jäger bekannt, dem Jagdliebhaber aber oft noch fremd sind. — Angabe neuer Erfindungen und verglichenen Raisonnements darüber. — Anzeigen, kurze Kritiken u. s. w. — kurz Alles, was mit der Jagd in einiger Beziehung steht oder dem Jäger interessant sein kann, gehört in den Bereich dieses Blattes, und nur das Fortschäd bleibt aus Gründen ausgeschlossen.

Jede darin bezügliche Mittheilung wird dankbar angenommen.

Als Extrabeilagen werden dem Jäger noch außerdem jährlich wenigstens 18 gut ausgeführte Lithographien, interessante Jagdszenen darstellend, beigegeben.

Der Pränumerationspreis des ganzen Jahrganges ist äußerst billig auf 6 Rthl. 20 Sgr. Preuß. netto gestellt, wofür die Abonnenten 104 Druckbogen und wenigstens 18 Lithographien erhalten, und wir hoffen, durch diesen niedrigen Preis dem „Jäger“ eine recht erfreuliche Theilnahme zu bereiten. — In Breslau und Pless werde man sich gefälligst an Ferdinand Hirt.

Frankfurt a/M. im August 1838.

Die Redaktion des „Jägers“
von Corvin Wiersbicki.

In der Buchhandlung S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6, sind zu haben:
Byrons sämtliche Werke, von Adrian übersetzt, 12 Bde. 3 1/2 Rthl. Wielands sämtliche Werke, elegant geb. 12 Rthl. Herders sämtliche Werke, elegant geb. 12 Rthl. Jean Pauls sämtliche Werke, auf Schreibpapier, in elegantem Halbfranzband 30 Rthl. Rammers Geschichte der Hohenstaufen, in prachtvollem Halbfranzgeb. 12 Rthl.

Wichtige literarische Anzeige für Schlesiens Spinnereien und Webereien.

In der Nicolai'schen Buchhandlung in Breslau ist erschienen und bei

Ferdinand Hirt in Breslau u. Pless,
(Breslau, Raschmarkt Nr. 47)

zu haben:

Das Spinnen und Weben der webbaren Fasern.

Enthaltend: Eine nähere Betrachtung der webbaren Fasern, eine deutliche Darstellung der verschiedenen Verfahrungsarten beim Spinnen und Weben der Wolle, Baumwolle, Seide und des Flachses, mit Berücksichtigung der dabei vorkommenden Maschinen, einige besondere Arten der Weberei, die Verarbeitung der Haare zu Filz, und endlich eine allgemeine Angabe des Verfahrens beim Bleichen, Färben und Bedrucken der Gespinnte und Gewebe.

Von

Dr. W. A. Müst.

Mit 7 lithogr. Tafeln. Preis 1 Rthl. 25 Sgr.

Der Freihafen, 33 Hest,
vorrätig bei Ferdinand Hirt in Breslau.

So eben ist das 3te Hest vom

Freihafen.

Galerie von Unterhaltungs- Bildern.

Mit Beiträgen

von

C. G. Carus, S. König, Dr. Mises,
R. Rosenkranz, Weit, Th. Mügge,
Barnhagen v. Ense, Fr. v. W.,
Dr. Strauß etc.

erschienen.

Diese durch die steigende Gunst des Publikums ausgezeichnete Vierteljahrschrift, die bereits zu den ausgebreitetsten Organen der Dessenlichkeit in Deutschland gehört, fährt fort, die wichtigsten Beiträge für die Interessen der Gegenwart zu liefern. Das 3te Hest enthält:

„Vergängliches und Bleibendes“

im

Christenthum

von

Dr. Strauß.

(als Vorläufer zu der neuartigen Ausgabe von des Verfassers Leben Jesu, vom wesentlichen Interesse!)

„Streifereien durch Belgien, von Dr. Mügge; zur Jugendgeschichte der Königin Sophie Charlotte von Preußen, nach französischen Quellen, von Dr. Guhrauer in Paris; eine neue Novelle von d. F. v. W.; Gedichte von F. Gustav Kühne, Literaturblätter; Fortgesetzte Mittheilungen über Niebuhr und einige ungedruckte Briefe desselben; Correspondenznachrichten aus Paris, Berlin, Prag, Hanau, Leipzig, Dresden, Bremen, Hamburg etc.“

In jeder soliden Buchhandlung Deutschlands, in Breslau und Pless in den obigen genannten, sind die bis jetzt erschienenen 3 Heste des Freihafens vorrätig. Der Preis für jedes Hest ist 1 1/2 Rthl.

Wolfgang Menzel, Geschichte der Deutschen, Prachtausgabe in schönem engl. Band, 3 Rthl. Lange, Ansichten der vornehmsten Städte Deutschlands, in prachtvollen Stahlstichen, 19 Heste, 4 1/2 Rthl.; ferner eine Auswahl von ungefähr 3000 Bänden des Besten der klassischen deutschen Literatur, in schönen Ausgaben fast sämtlich in eleganten Einbänden, und zu sehr herabgesetzten Preisen.

Im Verlage von Graß, Barth u. Comp. in Breslau erschien und ist für den äußerst billigen Preis von 1 Rthl. 10 Sgr. daselbst zu haben, wie auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Grundlehren der Chemie für Sebermann,

besonders

für Aerzte, Apotheker, Landwirthe, Fabrikanten, Gewerbetreibende, und alle Diejenigen, welche in dieser nützlichen Wissenschaft sich gründliche Kenntnisse erwerben wollen.

Von F. F. Runge,

Dr. der Philosophie und Medizin, und außerordentl. Professor der Technologie an der Universität zu Breslau, und mehrere gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Zweite vermehrte Auflage.

Das sicherste Mittel, den Gewerben und Fabrikanten, und überhaupt der inländischen Industrie aufzuhelfen, bleibt immer die Verbreitung nützlicher Kenntnisse, und unter diesen stehen die obenan, welche die Chemie gewährt. Es giebt kaum einen Vorgang im Leben, der nicht mit der Chemie in Verbindung stände, und über welchen die Chemie nicht Aufschluss erteilte. Ein Jeder, sein Geschäft heisse, wie es wolle, findet in derselben die nöthigen Erläuterungen und Aufklärungen. Aber nicht jedes Werk über Chemie kommt einem Jeden, und führt ihm gleich ohne Umschweife das Wissenswürdigste in einer allgemein verständlichen Sprache vor. Sie sind meistens mehr für Chemiker, als für die, welche es werden wollen.

Der Herr Verfasser hat diesen Forderungen zu entsprechen gesucht. Sein mehrjähriger Aufenthalt in den ersten Fabrikorten Englands, Frankreichs und Deutschlands, setzten ihn in den Stand, mit der Klarheit und Verständlichkeit des Vortrags stets die Hinweissung auf Thatsachen zu verbinden, die besonders dem Gewerbe- und Fabrikanten Nutzen bringen. Daß das Werk schon jetzt seinen Zweck ziemlich erreicht, und nicht ohne Einfluß auf das Gedeihen und Fortschreiten der Industrie geblieben ist, bekundet, daß die vorliegende zweite vermehrte Auflage bereits nöthig wurde.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien, und ist daselbst, so wie auch durch sämtliche Buchhandlungen zu beziehen:

Kannegießer, R. L., Entwürfe von Abhandlungen und Reden. Zum Gebrauch für Lehrer und Schüler, besonders der oberen Klassen der Gymnasien und höheren Bürgerschulen. 8. 15 Sgr.

Der Verfasser (Direktor des Königl. Friedrichs-Gymnasiums zu Breslau) hat durch diese Schrift die Materialien für die Stylübungen in der deutschen Sprache, und zwar auf eigenthümliche Weise, vermehrt. In ähnlichen Büchern sind die Aufgaben zumeist bestimmt angegeben. Hier ist ein anderer Weg eingeschlagen, indem nämlich die Aufgaben nur allgemein, z. B. durch ein Sprichwort, einen Denkpruch, selbst nur durch ein einzelnes Wort ausgedrückt sind; wobei an den Schüler die Forderung ergeht: den Satz zur Bearbeitung sich erst daraus zu entwickeln, und dadurch sein Denkövermögen zu schärfen, oder bei bestimmter Aufgabe des Satzes von dem Schüler zu verlangen, einen passenden Denkpruch hinzuzusetzen, und deswegen die ihm bekannten Schriftsteller wieder durchzugehen. Von diesen beiden Arten sind hier mehrere Beispiele gegeben, und aus ihnen besteht die erste Hälfte dieser theils von dem Verf. selbst gearbeiteten, theils entlehnten aber vervollständigten logischen Entwürfe.

Noch eigenthümlicher, und für Lehrer so wie für Lernende sehr willkommen, ist die zweite Hälfte dieses Buches, welche fehlerhafte, mit darunter gesetzten kurzen Verbesserungen versehenen Schülerentwürfe enthält. Diese eignen sich besonders zum Studium, denn die Fehler sind zum Theil sehr versteckt, auch bei den Verbesserungen absichtlich nicht alle angegeben, bei einigen fehlen sie ganz.

Vorliegende Arbeit ist das Ergebnis einer langen Erfahrung, daher wohl mit Ueberzeugung empfehlenswerth. — Uebrigens sind diese Entwürfe für einen denkenden Lehrer nicht bloß in den oberen, sondern auch in den übrigen Klassen von Gymnasien und Bürgerschulen und auch für andere Aufträge, als Abhandlungen und Reden, höchst brauchbar.

Graß, Barth u. Comp.
in Breslau.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

In der J. B. Meßler'schen Buchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen:

Die Erziehungs-Anstalt zu Stetten

im Remsthal im Königreich Württemberg zu Anfange des Jahres 1838. Zweiter Hauptbericht, im Namen der Vorsteher verfaßt von J. B. Strebel, Direktor und Mitvorsteher der Anstalt. Mit zwei Ansichten der Gebäude und einem Grundrisse der Gebäude und des Gartens der Anstalt. IV und 138 Seiten. gr. 8. Velinpapier, in Umschlag geheftet. Preis 12½ Sgr.

Diese Schrift giebt Nachricht über eine, nunmehr seit 7 Jahren in einem königlichen Schlosse, drei Stunden von der Residenz, in einer der freundlichsten und gesündesten Gegenden des Landes bestehende Anstalt, welche gegenwärtig 14 Lehrer und 97 Zöglinge zählt. Während sie den Anforderungen der Zeit an Jugendbildung möglichst zu entsprechen sucht, ohne übrigens der materiellen Bildung die tiefere Bildung des Geistes aufzuopfern, bringt sie zugleich eben so entschieden auf Das, was seinem Wesen nach über alle Zeit erhaben und darum immer zeitgemäß ist, das religiöse evangelisch-christliche Leben. Dieses Streben legt der Bericht in einfacher Darstellung der inneren und äußeren Verhältnisse der Anstalt auf eine Weise dar, welche das Gepräge der Wahrheit schon in sich selbst trägt, wenn auch nicht der äußere Flor der Anstalt dafür spricht.

Zu erhalten in allen guten Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. ist zu haben:

Friedr. Bauer's Handbuch der schriftlichen Geschäftsführung für das bürgerliche Leben. Enthaltend alle Arten von Aufträgen, welche in den mancherlei Verhältnissen der Menschen, so wie insbesondere in den verschiedenen Verzweigungen des bürgerlichen Verkehrs vorkommen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-, Leih- und Gesellschafts-Contracte, Verträge, Vergleiche, Testamente, Schenkungsurkunden, Cautionen, Vollmachten, Verzichtleistungen, Cessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-, Depositions- und Notifications-Scheine, Zeugnisse, Reverse, Certificate, Instructionen, Heiraths-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventaranfertigungen u. c. Durch ausführliche Formulare erläutert. Siebente verbesserte Aufl. 8. Preis 16 Gr.

Die große Brauchbarkeit und Nützlichkeit dieses Buches hat sich allgemein bewährt, so daß seit wenigen Jahren bereits sieben Auflagen veranstaltet werden mußten. Die gegenwärtige ist vielfach verbessert und vermehrt.

Deutsches Sprachwerk für Schulen. So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu haben: K. Chr. Knoblauch's Leitfaden zur Anwendung der deutschen Sprachregeln.

In stufenweiser Ordnung mit Bezugnahme auf das Handbuch der deutschen Sprache desselben Verfassers bearbeitet für Schüler in Stadt- und Landschulen. 1—8. Lehrkursus. gr. 8. 22 Gr.

Lehren in Bürger- und Landschulen ist dieses neue Unterrichtswerk in der deutschen Sprache nicht zu empfehlen. Der erste Lehrkursus kostet 6 Gr.; der 2te 8 Gr.; der 3te 8 Gr. — Die Preise sind so äußerst gering gestellt, daß der Einführung und Anschaffung der einzelnen Lehrkurse

in den verschiedenen Klassen jeder Schule nichts entgegenstehen kann. — Der 4te Lehrkursus und das zu dem Ganzen gehörige Handbuch für den Lehrer, betitelt: „Handbuch der deutschen Sprache. In stufenweiser Ordnung, theoretisch bearbeitet für Lehrer in Stadt- u. Landschulen“, erscheinen binnen Kurz m.

Dorn'sche Lehmächer.

Neu erschienen:

Anweisung zum Bau der Dorn'schen Dächer, nach gemachten Erfahrungen faßlich beschrieben von C. A. Rabenstein, Techniker. (Mit Zeichnungen.) Geh. Preis 4 Gr.

Chemnitz, Expedition des Gewerbeblattes für Sachsen.

In Breslau vorräthig in der Buchhandlung Josef May und Komp.

Der Philanthrop

oder

Blätter zur Beförderung der Menschenkunde, der Naturwissenschaften

und der häuslichen Erziehung,

redigirt von einem Vereine von Gelehrten, unter der Leitung des

Dr. Andresse.

Mit vielen Abbildungen.

Diese neu begründete Zeitschrift hat sich zur Aufgabe gestellt, ein höher gebildetes Publikum mit den ersten Wissenschaften, welche eine innige Beziehung zum täglichen Leben haben, als: Anthropologie, Physik, Chemie und Astronomie auf eine angenehme Weise bekannt zu machen. Der Vortrag ist durchaus populair, für jeden Gebildeten verständlich, und weder zu streng wissenschaftlich, noch zu trivial. Viele Abbildungen werden den anziehenden Inhalt erläutern und Aufträge über häusliche Erziehung, diese wichtige Angelegenheit von den verschiedensten Standpunkten beleuchten. Hoffentlich wird das Publikum diese nur für ernste Zwecke bestimmte Zeitschrift mit anerkennender Theilnahme empfangen. Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, so wie die resp. Postbehörden nehmen Bestellungen an. Der sehr billige Preis des ganzen Jahrgangs ist incl. der Kupfer-Blätter auf 1 Rthlr. 10 Sgr. festgesetzt. Ausläßliche Prospekte sind bei allen Postämtern und Buchhandlungen, in Breslau bei Josef May und Komp. und in der unterzeichneten Verlags-Buchhandlung gratis zu haben.

Carl Heymann, Heil. Geist-Straße Nr. 7.

In unserm Verlage ist jetzt — als Fortsetzung — erschienen:

Neues System der Pflanzen-Physiologie

von Dr. F. J. F. Meyen. Zweiter Band mit 3 Kupfertafeln.

und durch alle Buchhandlungen für 2½ Rthlr. zu beziehen. (Der im vorigen Jahre erschienene erste Band, mit 6 Kupfertafeln, kostet ebenfalls 2½ Rthlr.)

In dieser reichhaltigen Schrift ist die Ernährung der Pflanzen mit allen ihren Neben-Erscheinungen, nach den wichtigsten Fortschritten, welche die Physiologie der Pflanzen in den letzten Jahren aufzuweisen hat, von dem gelehrten Hrn. Verfasser, mit der ihm eigenthümlichen Deutlichkeit abgehandelt. Nicht nur die Gelehrten vom Fache, sondern auch Oekonomen und Gärtner werden hier eine reiche Quelle von Erfahrungen finden, welche über die wichtigsten Erscheinungen des Ackerbaues Aufschluß geben und die besten Methoden der Bestellung des Bodens lehren.

Die Pflanzen-Physiologie greift heutigen Tages so sehr in das praktische Leben ein, daß auch Fabrikanten der Städte, der verschiedenen Zucker-Acten u. c. vollständigen Aufschluß über die von ihnen anzuwendenden Methoden, in obigem Werke finden werden.

Breslau.

Haube und Spener'sche Buchhandl. In Breslau vorräthig in der Buchhandlung Josef May und Komp.

So eben ist angekommen und zu haben bei C. G. Brück, Hintermarkt Nr. 3:

Termin- u. Schreibkalender für das Jahr 1839.

Mit Goldschnitt in gepreßter Leder und durchschossenen . . . 1 Rthlr.
In gepreßter Leder, ohne Goldschnitt, durchschossenen . . . 20 Sgr.
In Leder-Rücken und Ecken, ebenfalls durchschossenen . . . 15 Sgr.

v. Herber's sämtliche Werke, ganz neu und gut gebunden, sind billig zu verkaufen Dberstraße Nr. 30, im ersten Stock.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich am heutigen Tage mit meinem zweiten Stieffsohn, dem Apotheker Carl Gängel rechtsbeständig auseinander gesetzt wurde und demselben sein Vermögen auszahlt, so daß alle meine Verbindlichkeiten gegen ihn gehoben wurden, und derselbe durchaus keine Anforderung ferner an mich hat. Dagegen bleibe mein ältester Stieffsohn, der Apotheker Heinrich Gängel, nach wie vor, meinem Geschäfte associirt.

Wohlau, den 5. Juli 1838.

Der Apotheker B e d e r.

Vorstehender Anzeile beehre ich mich noch ferner beizufügen, daß durch den, von dem Hochpreisl. Königl. Ober-Landesgericht unter dem 24. Juli d. J. bestätigten gerichtlichen Vertrag vom 18. Juli d. J. ich meinen Stieffsohn und Associé Heinrich Gängel adoptirt habe und derselbe nunmehr für sich und seine ehelichen Nachkommen den Namen „Gängel-Beder“ führen wird.

Wohlau, den 20. August 1838.

Der Apotheker B e d e r.

Tanz-Unterricht.

Mit dem 15. d. M. beginnt bei mir der Tanz-Unterricht; auch bin ich gesonnen, um den vielfachen Wünschen zu genügen, meinen neuen Course Sonntag und Montag zu bilden, wozu ergebenst einlade:

Karl Fr. Bahlau,

Lehrer der höheren Tanzkunst,

täglich des Vormittags von 8 — 11 Uhr Schubbüde 74 eine Stiege hoch, zu sprechen.

Weinversteigerung.

Montag den 3. Sept. u. f. L., Vormitt. von 9 u. Nachm. v. halb 3 Uhr an werde ich Altbüßerstr. Nr. 11 im Keller eine Partie durch Güte und Reinheit ausgezeichnete Weine, bestehend in Champagner, Schloß Johannisb., Steinberger Cabinet, Hochheimer, Forster, Rüdesheimer, roth und weißen Würzburger, Ungar, Madeira u. Portwein, franz. Rothweine, Lüneb., Picardon u. f. w., zu 5 bis 10 Flaschen versteigern, worauf ich Kenner und Liebhaber ächter Weine aufmerksam zu machen mir erlaube.

Pfeiffer, Auktions-Commis.

Dhlauer Vorstadt, Fild-Basse, im Hause des Schauspielers Herrn Paul, sind zu Michaeli d. J. zwei freundliche Stuben, mit oder ohne Meubles, für einzelne Personen zu vermieten; das Nähere daselbst eine Treppe hoch zu erfahren.

Neusche Straße Nr. 36, im zweiten Stock, ist eine Vorderstube mit oder ohne Meubles zu Michaeli zu vermieten.

Restaurations-Bermietung.

Das Lokal am Ringe Nr. 15, wozu seit mehreren Jahren eine jüdische Restauration mit gutem Erfolg betrieben wird, ist zu demselben Behuf Michaeli c. anderweit zu vermieten, und das Nähere in der Weinhandlung daselbst zu erfahren.

Eine freundlich gut meublirte Stube ist bald zu vermieten, Koberberg Nr. 21, 2 Stiegen links.

Eine Stube ist an einzelne Herren zu vermieten, Ring Nr. 56, nach der Nablergasse, im dritten Stock.

Veränderungshalber sind zu Michaeli 2 Wohnungen, nahe der Taschenbastion, Harraßgasse Nr. 2, zu beziehen; jede besteht aus 2 Stuben, Kabinet, Küche u. c.; beim Hause ist auch ein Gärtchen.

Beim Antiquar Pulvermacher, Schuhbrücke Nr. 62, ist zu haben: Abraham à St. Clara, Judas, d. Erschelm, für ehrl. Leut.; 7 Bde., in 26 Hftn. Passau, 1836, f. 3 1/2 Rthlr. Per. Eschenloer's Gesch. d. Stadt Breslau, herausg. v. Kunisch, 2 Bde., 1827, f. 1 1/2 Rthlr. Gomolky, Merkwürdigk. d. Stadt Breslau, 3 Hfte., 1733, f. 1 Rthlr. Kruse's Atlas u. Tabellen z. Ueber- sicht der Gesch. aller europ. Länder, von ihrer ersten Bevölkerung an bis auf die neuesten Zeiten, 5. Aufl., gr. Folio, 1834, Ldpr. 16, f. 8 Rthlr. Naturgesch. d. drei Reiche, bearb. v. Bischoff, 5. Aufl., 1834, Ldpr. 16, f. 8 Rthlr. Blum, Bronn, Leonhard u. Leuckart, 30 Lieferungen, nebst 3 Liefer. Kupferatlas, 1836, Ldpr. 10 Rthlr. f. 6 Rthlr. Richard's mediz. Botanik, übers. u. erläutert v. Dalk, 2 Bde., nebst synopt. 5 1/2, f. 2 1/2 Rthlr. Die preuß. Pharmakopöe, übers. u. erläutert v. Dalk, 2 Bde., nebst synopt. 5 1/2, f. 2 1/2 Rthlr. Die preuß. Pharmakopöe, übers. u. erläutert v. Dalk, 2 Bde., nebst synopt. 5 1/2, f. 2 1/2 Rthlr. Mos's Encyclopädie d. gesammten mediz. u. Chirurg. Praxis, 2 Bde., 1834, f. 5 Rthlr. Krug's theolog. Schriften, 2 Bde., 1830, f. 2 Rthlr. Deutsche Volks- u. Schulbibel für Israeliten, herausg. v. Salomon, 2 Bde., 1837, f. 1 1/2 Rthlr. Bauer's homöopat. Bearb. all. r. Sonn-, fest- u. feiertägl. Evangelien, 4 Bde., 1826, f. 6 Rthlr. Fischer, Predigten üb. d. menschl. Herz, 2 Bde., 1829, f. 1 1/2 Rthlr. Schott's Theorie d. Vered- samkeit, 4 Bde., 1828, f. 7 1/2, f. 3 3/8 Rthlr. Hader's Thematologie, od. Denkwürdigk. aus d. Gebiete d. Gräber, 4 Bde., 1799, f. 1 1/2 Rthlr. Niemeyer's Charakteristik d. Bibel, 5 Bde., 5te Aufl., f. 7 1/2, f. 3 3/8 Rthlr. Martiny's Handb. f. Reisende nach dem schles. Riesengebirge, mit Kupf., 1827, f. 1 1/2 Rthlr. Ansichten v. Heidelberg, 28 Blätter, sauber gestochen in quer Folio, f. 4 Rthlr. Ansichten Schweizer Gegenden, 30 Blätter, f. 2 1/2 Rthlr. Waggesen, humoristische Reisen, 5 Bde., 1801, f. 1 1/2 Rthlr. Conversations-Lexikon für alle Stände, 1834, f. 1 Rthlr. Weiß's (Schreibvogel) gesammelte Schriften, 4 Bde., 1829, f. 5, f. 2 1/2 Rthlr. v. Hauff's Reise eines Verbannten, übers. v. Biedenfeld, 2 Bde., 1835, f. 1 1/2 Rthlr. Jung Stilling's Jugend, Jünglingsjahre, Wanderschaft und häusliches Leben, 4 Hfte., 1789, f. 1 1/2 Rthlr. Oeuvres com- plètes de Voltaire, édition de Beaumarchais, 71 Vol., 1788, Ldpr. 100, f. 20 Rthlr. Der- selbe in 100 Bdn., Basel, 1792, f. 71, f. 12 Rthlr. Moritz, Magazin d. Erfahrungswissenschaften, 10 Bde., 1792, f. 12 1/2, f. 4 Rthlr.

Substitutions-Anzeige.

Das sub Nr. 48, Cöfeler Kreises, im Fürsten- thum Oppeln belegene Rittergut Urbanowicz, ab- geschätzt auf 52,142 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf., zu- folge der nebst Hypothekenschein in unserer Re- gistratur einzusehenden Taxe, soll, Behufs Ausein- andersehung der Miteigenthümer,

am 10. October 1838

Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Ratibor, den 5. Mai 1838.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Eva Rosine verehelichte Tagelöhnerin Frosch, geb. Kluge, nach erlangter Volljährigkeit die an dem Wohnsitz ihres Ehemannes, Angerstraße Nr. 9, hieselbst geltende statutarische Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Breslau, den 15. Aug. 1838.

Das Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Die Haupt-Direktion

des Polnischen Landes-Credit-Vereins.

Zufolge eingereichten Gesuches um Ausstellung und Auslieferung der Duplikate zur Vertretung nachstehender für verbrannt angegebenen Pfand- briefe:

L. C. jede von 1000 Poln. Gulden.

Nr. 7952. 9633. 11910. 18032. 13128. 63040. 63367. 64330. 65878. 71233. 71182. 71195. 72010. 90697. 109453. 109569. 113789. 116488. 48261.

L. D. jeder von 500 Poln. Gulden.

Nr. 128061. 129798. 153040. 153160.

L. E. Nr. 189741 von 200 Poln. Gulden, nebst Zins-Coupons vom ersten Semester des Jah- res 1838 an gerechnet.

Die Haupt-Direktion, in Gemäßheit des Artikels 124 der Gesetze des Landes-Credit-Vereins de dato 1/2 Juni 1825, fordert hiermit alle diejenigen auf, die etwa im Besitze der mit obigen Nummern bezeichneten Pfandbriefe sich befinden, so wie alle diejenigen, welche irgend ein Eigenthums-Recht auf dieselben haben könnten, mit Einreichung der- selben bei der Haupt-Direktion in Warschau ein- zukommen und zwar längstens binnen dem Laufe eines Jahres gerechnet, vom Tage an des ersten Erscheinens gegenwärtiger Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern, widrigenfalls besagte Pfand- briefe nebst Coupons für getilgt, d. h. als werth- los erklärt, und demnach durch Duplicate zu Gun- sten des Gesuchstellers ersetzt werden.

Warschau den 21. Decbr. 1837. (2. Jan. 1838.)

Mitglied des Staatsrathes, Präsident der Haupt- Direktion.

S. Morawski.

General-Sekretäre Drenowski.

Da der Fuhrknecht Johann Kopsfeyer und dessen Brodtherr Ehrenfried oder Gottlieb Ge- hauer angeblich in Giehren ansäßig, welche beide sich wegen Nichtbekanntschaft einer Akte Bücher, im Gewicht von 1 Ctr. 88 Pfd., in Untersuchung befinden, nach einer amtlichen Benachrichtigung des Reichsgräflich Schaffgotschen Gerichts-Amts der Herrschaft Greiffenstein, ihren Wohnsitz in Giehren nicht haben, ihr gegenwärtiger Aufent- halts-Ort aber bis jetzt nicht ermittelt werden können, dieselben auch in dem am 21. December

v. J. angefallenen Termine, zu dem sie unterm 22. August c. edictaliter vorgeladen worden, nicht erschienen, so werden dieselben nochmals auf- gefordert, von ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsort sofort anher Nachricht zu geben, oder in dem neu anberaumten Termine auf

den 2ten October c.,

Vorm. 11 Uhr in meiner Amts-Kanzlei hieselbst zu erscheinen und sich auf die Anschuldigung aus- zulassen, auch alle zu ihrer Vertheidigung dienende Beweismittel anzuzeigen, und wenn solche in Ur- kunden bestehen, letztere mit zur Stelle zu bring- en, widrigenfalls sie bei ihrem Ausbleiben der in der Denunciation angeführten Thatfachen in con- tumaciam für geständig und überführt erachtet, sie der ihnen sonst zustehenden Befugniß, sich nach geschlossener Untersuchung schriftlich vertheidigen zu lassen, werden verlustig, und demnach, was Rechtsens, wider sie wird erkannt werden.

Sollte die Denunciation begründet sein, so ha- ben die Denuncianten nach § 111 des Zoll-Gesetzes vom 26. Mai 1818 außer der Konfiskation der oben gedachten Bücher und der Nachentrichtung der einfachen Gefälle eine dem vierfachen Betrage der Letztern gleichkommende Geldstrafe zu erwarten.

Neubrunn, den 16. Juni 1838.

Der Königl. Haupt-Zoll-Amts-Justizarius Richter.

Prüfung von Forst-Lehrlingen.

Zur Prüfung derjenigen Forstlehrlinge, welche in dem Forst-Inspektions-Bezirk Schweißnitz, also in den Kreisen Brieg, Strehlen, Nimptsch, Schweidnitz, Striegau, Ohlau, Namslau und Pol- nisch-Wartenberg, die Forst- und Jagdwissenschaft vorchriftsmäßig erlernt, ist für dieses Jahr ein Termin auf den

12ten und 13ten September c.

hieselbst anberaumt.

Die geprüft sein wollenden Lehrlinge haben sich an dem erstgedachten Tage des Morgens 8 Uhr hier zu melden, und das Zeugniß ihres Lehrprin- cipals zu übergeben — ohne ein solches wird kein Lehrling zur Prüfung zugelassen, auch müssen die- jenigen von der Prüfung zurückgewiesen werden, welche nicht in einem der Eingangs gedachten Kreise ihre Lehrzeit absolvirt.

Ueber die von den Lehrlingen nachzuweisende Qualifikation wird auf das im Anzeiger des Amts- blattes pro 1837 enthaltene Publikandum des unterzeichneten Forstraths, vom 31. Mai 1837, Bezug genommen.

Schweißnitz, den 24. August 1838.

Königliche Forst-Inspektion.

v. R o c h o w.

Bekanntmachung,

betreffend die Verbindung verschiedener Bedürfnisse des Königl. Korrekthaus zu Schweidnitz pro 1839.

Höherer Verfügung zufolge, soll den 13. Sep- tember c. die Lieferung verschiedener Bedürfnisse des Königl. Korrekthaus pro 1839 an Min- destfordernde verbunden werden, und zwar: 122,000 Stück Roggen- (Kornmehl-) Brode, à 1 1/2 Pfd.; 20,000 Stück bergl. à 1 1/4 Pfd.; 6300 Stück weisse Roggenbrode zu 3/4 Pfd., und 4800 Stück zu 1/2 Pfd. Gerstenehl 130 Ctr. Kar- toffeln 1600 Schfl. Sauerkraut 5600 Pr. Dtl. Essig zum medizinischen Gebrauch, event. auch zur Kost 500 Dtl. Erbsen 180 Ctr. Graupe, acht-

meilige, 52 Ctr.; dergleichen seine 3 Ctr. Ger- stengröße 90 Ctr. Mohrrüben 590 Schfl. Butter 50 Ctr. Weizenmehl 5 Ctr. Reis 3 Ctr. Weiz- engeltes 3 Ctr. Rind- und Kalbfleisch 2 1/2 Ctr. Zwiebeln, trockene, 32 Schfl. Pflaumen, gebal- tene, 3 Ctr. Pfeffer 40 Pfd. Seife, grüne, 15 Ctr. Steigseife 75 Pfd. Roggenstroh 24 Schock. Lein-Öl 10 Ctr. Fein Öl 10 Pfd. Steinkoh- len 2500 Schfl. Brennholz, weiches, 48 Klaftern rheinl. Raffinirtes Rübol 11 1/2 Ctr. Lichte, ge- zogene, 2 Ctr.; desgl. gegossene 1 Ctr. Lein 40 Pfd. Fischtran 30 Dtl. Insekt 30 Pfd. Brief- Papier 10 Buch. Kanzlei-Papier: Kammer-, 10 Buch, groß 60 Buch, klein 160 Buch. Konzept- Papier: Median 60 Buch, groß 200 Buch, klein 200 Buch. Grau Packpapier 40 Buch. Blau Royal 30 Buch. Altenbedel 40 Buch. Papp- bedel 30 Stück. Oblaten, kleine, 4000 Stück. Siegelack 5 Pfd. Schreibseiden erster Sorte 400 Stück, zweiter Sorte 500 Stück. Dinte 30 Dtl. Rothfärbte 12 Stück. Schwarzfärbte 60 Stück. Schieferfärbte 100 Stück.

Kautionsfähige Lieferungs-Unternehmer werden hiermit veranlaßt, den 1sten f. M. Nachmittags 2 Uhr im Korrekthaus sich einzufinden, wo ihnen die Lieferungs-Bedingungen, falls sie solche nicht früher hier einsehen wollen, werden bekannt gemacht werden.

Zugleich wird bemerkt, daß die Beföstigung der Sträflinge auch pro Portion verbunden wird und daß die Genehmigung des Aufschlags, als auch die Auswahl der Mindestfordernden, die Königliche Hochlöbliche Regierung sich vorbehalten hat.

Schweißnitz, den 25. August 1838.

Der Königl. Korrekthaus-Direktor K a n s l e r.

A u f g e b o t.

Die Schuld- und Hypotheken-Instrumente über nachstehende Posten, als:

- a) über 32 Rthlr., eingetragen auf dem Bane- gute Nr. 35 zu Krinitz, Neumarktschen Kreises, Rubr. III. Nr. 1, für die Kirche daselbst laut Konsens vom 12. März 1738;
- b) über 63 Rthlr. 5 Sgr. inhabirt auf dem- selben Bausegute, Rubr. III. Nr. 4, für die Kirche zu Krinitz, laut Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 20. Dezember 1784 und 25. Februar 1785;
- c) über 492 Rthlr. 22 Sgr. 6 1/2 Pf., einge- tragen auf der Windmühle Nr. 46 zu Petz- herwitz, Rubr. III. Nr. 2, für die Maria Josepha Kassel verehelichte John, laut Hy- potheken-Instrument vom 22. August 1816 und 5. Juli 1817.

werden hiermit aufgegeben, und alle diejenigen, welche daran als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefe-Inhaber Anspruch zu haben vermehren, besonders die Inhaber dieser Instru- mente, so wie deren Erben oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche in dem peremptorischen Termine, den 1. Dezember c. Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei, Domstraße Nr. 13, entweder in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte anzu- melden und zu becheinigen. Sollte keiner der etwanigen Interessenten erscheinen, so werden die- selben mit ihren Ansprüchen präklupirt und es wird ihnen damit ein immemwährendes Stillschwei- gen auferlegt, die verloren gegangenen Instrumente aber werden für amorphirt erklärt und die Posten im Hypothekenbuche der verhafteten Güter auf Ansuchen der Exproprianten gelöscht werden.

Breslau, den 16. August 1836.

Das Gerichts-Amt der Kathedral-Kirchen- und Hospital-Güter.

Gottwald.

A u k t i o n.

Am 3. Septbr. c. Vormittag 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntelstraße Nr. 15, ver- schiedene Effekten, als Linenzeug, Betten, Klei- dungsstücke und Meubles, öffentlich an den Meist- bietenden versteigert werden; dagegen ist der Ver- kauf des Trümmers und des Puschbrankes aber- mals sistirt worden.

Breslau, den 29. Aug. 1838.

M a n n i g, Aukt.-Kommiss.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 20. September d. J. Vormit- tags 9 Uhr sollen in unserm Geschäftslokale, Wee- berstraße Nr. 28, circa 100 Centner unbrauch- bares Register-Papier, größten und kleinen Formats, gegen sofortige Bezahlung mißbilligend versteigert werden.

Breslau, den 28. August 1838.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Zweite Beilage zu No. 204 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 1. September 1838.

Menschen Ernst
wird heute und morgen um 3 Uhr
im Weiß-Garten
einen Schnell-Lauf
mit dem Quadranten, Karte und Kompaß,
den Umkreis des Gartens
100 Mal in 154 Minuten,
worauf ein
Schnell-Lauf auf Stelzen
folgt, veranstalten,
und ladet hierzu ganz ergebenst ein.

Billige Conditorewaaren,
nebst feiner Schokolade, offerirt zur bevorstehenden Marktzeit einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum.
S. Erzelliger, Neue-Welt-Gasse Nr. 36.

Eine sehr zu empfehlende Wirthin in mittleren Jahren, und eine sehr gebildete Kammerjungfer wünschen hierorts, entweder bald, oder Termin Michaeli ein Unterkommen. Näheres bei
F. Persigki, Schmiedebrücke 51.

Die wohl eingerichtete Bier-Brauerei des kgl. Charité-Amtes Peleborn nebst der Verlags-Gerechtigkeit auf den zum Amte gehörigen Dirschaften, soll verpachtet werden; Brauer, die ihr Fach verstehen, haben sich beim dasigen Rent-Amte zu melden.

Eisen,
aus dünnen Stücken bestehend, zur Auflösung in Lauge vorthellhaft, offerirt billig:
W. Heinrich & Comp. in Breslau,
am Ringe Nr. 19.

Sächsische Fußteppichzeuge
empfangen und empfehlen in großer Auswahl:
Klose & Schindler,
am Blücherplatz Nr. 1, im Reichenbachschen Hause.

Lauf- und Confirmations-Denkmünzen in Gold und Silber verkaufen billig:
Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Eine große Auswahl von 10/4 breiten englischen Hybers habe wiederum erhalten und empfehle solche in den beliebtesten Farben zu dem Preise à 15 Sgr. pro Elle, so wie auch eine große Auswahl wollene Umschlagentücher zu den möglich billigsten Preisen:
Die Modé-Schnittwaaren-Handlung
David Goldstein,
Ring Nr. 18,
gegenüber dem Fischmarkt.

Schwarzwalder Wanduhren,
für deren ganz richtigen Gang garantiren, verkaufen billig; wer 6 solche Uhren auf einmal kauft, erhält sie bedeutend billiger.
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Reit- und Voltigir-Unterricht.
Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich bekannt zu machen, daß durch das schlechte Wetter im Spazierreiten verhindert, die Pferde zum erweiterten Unterricht disponibel sind, und habe ich die Preise auf der Schule niedriger gesetzt. Die hochgeehrten Herren, welche daran Theil zu nehmen wünschen, wollen sich recht baldigst bei mir melden.
F. Schullz,
Stallmeister aus Wien, am Schmied-
nischen Thor.

Gutes Gersten-Malz
ist zu verkaufen, Herren-Straße Nr. 18. Das Nähere in der Schankstube.

Eine eiserne Geldkassette, 2 Glas-Kronleuchter und eine spanische Wand sind billig zu verkaufen Hummery Nr. 17, im ersten Stock.

Ein moderner Plauwagen steht billig zum Verkauf: Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 62.

Verschiedene Gold- und Silber-Waaren
die sich zu Geschenken eignen, sind zu soliden Preisen vorrätig bei
C. Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, eine Treppe hoch.

Anzeige für Zahnpatienten.
Den verehrten hiesigen und auswärtigen Zahnpatienten zeige ich hierdurch an, daß ich nach Beendigung meiner Brunnentour von Salzbrunn zurückgekehrt und wiederum täglich in meiner Wohnung, Junkern-Straße Nr. 12, zu sprechen bin.
Breslau, den 28. Aug. 1838.
R. Linderer, Königl. appr. Zahnarzt.

Greiner'sche Spiritus-Waagen und Thermometer aller Art, für deren Richtigkeit und Güte garantirt wird, sind am billigsten zu haben bei
Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Appetitliches.
Da in jetziger Jahreszeit das edle Federvieh am besten zu schmecken beginnt, so offerire ich ergebenst meine Enten- und Gänse-Braten, in Ganzen, Halben und Vierteln, allen Enten- und Gänseliebhabern, zu jeder Tageszeit. — Wer Freitags Karpfen essen will, kann sie ebenfalls an diesem Tage zu jeder Stunde pünktlich bei mir in Empfang nehmen.
Ich bitte ein eifriges Publikum, mich zu berücksichtigen.
C. Sabich,
Neuschkestr. Nr. 60, im schwarzen Adler.

Die hiesigen Felsenkeller sind leer, und wird darum von morgen Abend ab das Schanklokal zu Breslau, Ring Nr. 10, auf unbestimmt kurze Zeit geschlossen, der Tag der Wiedereröffnung desselben aber einige Tage vorher bekannt gemacht werden.
Gorkau, den 31. Aug. 1838.
Die Brauerei-Verwaltung.

Gebrauchte Kleider, Schränke, Stühle, Sopha's, Spiegel, ein runder Tisch, ein großes Komptoir- oder Kanzel-Pult, sind billig zu verkaufen, Ring Nr. 56, im zweiten Hofe, 3 Stiegen.

Haus-Verkauf.
Es soll das auf der Lauenzien-Straße sub Nr. 23 in Breslau gelegene Haus, zu welchem zwei Gärten, eine Kegelbahn, ein massiver Pferdehals gehören; auf welchem die Schankgerechtigkeit ruht und mit 6270 Rthlr. in der Bresl. Feuer-Societät steht, aus freier Hand verkauft werden. Die Kaufbedingungen u. werben der Herr Inspektor Conrad, wohnend Dierthor Nr. 4 am großen Wehr, die Güte haben, jedem Kaufstüchtigen mitzutheilen.
Pölggen, den 31. August 1838.
C. v. Burgsdorff, geb. v. Thun.

S. Dahlem, Tischlermeister,
Junkernstraße Nr. 32,
empfiehlt sich mit seinem Meubel-, Spiegel- und Billard-Magazin.

Billig zu verkaufen.
Ein Mahagoni-Schreib-Sekretair, welcher 80 Rthlr. gekostet, für 35 Rthlr., ein großes Ruhe-Sopha, für 7 Rthlr. 15 Sgr., ein hell polirtes Schreib-Sekretair, für 8 Rthlr. 15 Sgr., zu haben, goldne Radegasse Nr. 17, im ersten Stock.

Nechten engl. Steinkohlen-Theer
offerire billigst: C. F. Büttner u. Komp.,
Büttnerstraße Nr. 1.

Reisegelgenheit,
Montag den 3. September, nach Salzbrunn und Altwasser, Kupferschmiede-Straße Nr. 12.

Eine Waaren-Prese
nebst 15 Brettern, so wie dlv. Handlungs-Utensilien sind zu verkaufen. Das Nähere Rossmarkt Nr. 8 im Gewölbe.

Ein Schreibtisch, mit verschließbaren Schublen ist billig zu verkaufen: Klosterstraße im Schützenkönig.



Stettiner Dampfschiffahrt.

Während des Monats September wird das Dampfschiff „Dronning Maria“, Capitain Saag, seine regelmäßigen Fahrten am Donnerstag Mittag 12 Uhr von Stettin und Montag Mittag 12 Uhr von Copenhagen fortsetzen, um sich zugleich dem Abgange der von dort weiter fahrenden Dampfschiffe nach St. Petersburg, Norwegen, Havre und London anzuschließen; das Dampfschiff „Kronprinzessin“, Capt. Blum, hingegen bis zum 20. September, als dem Schlusse der Swinemünder Bade-Fest, an jedem Dienstag und Sonnabend Mittag 12 Uhr, an jedem Donnerstag aber Morgens 8 Uhr von hier, und an jedem Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 8 Uhr von Swinemünde, nach dem 20. September aber nur zwei Mal in der Woche zwischen beiden Orten expedirt werden.
Stettin, den 24. August 1838.
A. Lemonius.

Bekanntmachung.
Morgen Sonntag, als den 2. Septbr., findet in meinem Kaffehause zu Rosenthal das Erntefest statt, wozu ganz ergebenst einladet:
Carl Sauer.

Zum Erntekranz
ladet auf Sonntag den 2. September ergebenst ein:
C. W. Leonhardt,
Gastwirth in Schalkau.

Ausschieben vergoldeter Tassen
und Porzellan-Teller, wobei jeder Theilnehmer etwas erhält, Montag den 3. September; wozu ergebenst einladet: Morgensthal, Koffetier,
Gartenstr. Nr. 23, vor dem Schmiednischen Thor.

Zum Ernte-Fest,
Sonntag den 2. September, ladet ergebenst ein:
Anders, im letzten Heller.

Zum Weizenkranz-Fest,
Sonntag den 2. September, ladet ergebenst ein:
Thiede, Koffetier in Rothkeitscham.

Fleisch- und Wurst-Ausschieben,
Montag den 3. Septbr., wozu höflichst einladet:
Casperke, Matthias-Str. Nr. 81.

Ein kleiner Schreib-Sekretair, einige Tische von Zuckerkissen und Kirschbaum, sind Kiekerberg Nr. 21 sehr billig zu verkaufen.

Alt Eisen kauft und zahlt
für Schmiedeseisen 2 — 3 Rthlr. für den Ctr.,
Gusseisen 31 Sgr. für den Ctr.
M. Rawitsch, Antonien-Straße Nr. 36,
neben dem weißen Storch, im Hofe 1 Stiege.

Neue Schott. Boll-Seringe,
die 1/16 Dounce à 1 Rthl. 10 Sgr., das Stück à 1 Sgr., empfiehlt
C. F. Schöngarth,
Schwibn. Str. Nr. 35, im rothen Krebs.

Haus-Verkauf.
Auf einer belebten Straße hierorts wünscht der Besitzer sein Haus unter höchst billigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt F. Giese, Güter-Negociant, Schuhbrücke Nr. 12.

Korrekte Abschriften werden stets gegen mäßige Copialien von einem im juridischen Fache geübten Schreiber angefertigt: Breite Straße Nr. 47.

Eine kleine eiserne Kasse
mit 8 Riegeln, vorzüglich schön und künstlich gearbeitet, für 18 Rthlr., bei
M. Rawitsch, Antonien-Straße Nr. 36,
neben dem weißen Storch, im Hofe 1 Stiege.

Mein Mode-Waaren- und Seiden-Lager

befindet sich während des Baues
in der ersten Etage desselben Hauses.

Salomon Prager junior, Raschmarkt Nr. 49.

Die neuesten Wiener Spazier-Stöcke, Hüte und Mützen, eine große Auswahl von Binden, Schlipfen, Vorhemdchen, Kragen und Manchetten; die neuesten Westen- und Beinkleiderzeuge, Reise-Rissen, Reisetaschen, Staubmäntel und Schlafrocke, wie auch Unterziehhacken und Beinkleider in Wolle und Baumwolle erhielt und empfiehlt:

die Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren

L. Hainauer jun.,
Ohlauer Straße Nr. 8 im Rautenfranz.

Feste Preise.

Durch bedeutende Zusendungen ist unser Lager wieder mit den neuesten Farben in Ganz-, Halb- und Livree-Tuchen versehen worden; wir erlauben uns, mehrere Stücke englische Tuche, die sich in Feinheit und Farbe besonders auszeichnen, der Beachtung eines geehrten Publikums zu empfehlen.

Die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren

Stern & Weigert,

Nikolaistraße Nr. 80, nahe am Ringe.

Die Neusilber-Waaren-Fabrik bester Qualität von
Wilh. Schmolz & Komp.
in Berlin, Niederlage in
Breslau, am Ringe Nr. 3,

empfehlen en gros und en detail Vorlege-, Punsch-, Gemüse-, Eß-, Sehn-, Kinder- und Theelöffel, Fisch- und Tortenheber, Tafel-, Dessert- und Tranchir-Messer, Butter- und Käsemesser, Girandolen mit 3 Tüllen, Tafel- und Handleuchter, Lichtschereen nebst Untersätzen, Steigbügel, Sporen, Reit- und Fahrlandaren, Trensen, Pfeifen-Beschläge, Strohbedel, Abgüsse u. a. m.

Für die Herren Gärtler empfehlen wir bestes Blech, Draht und Nickel. Durch die zweckmäßige Einrichtung unserer Fabriken geben wir erwähnte Gegenstände von bester Güte billiger, wie jede andere Fabrik, wovon sich bereits unsere geehrten Kunden überzeugen haben.

Capitalien,

4,000 Rthlr., 11,000 Rthlr. und 17,000 Rthlr. werden à 4½ Prozent Zinsen gegen vollkommen pupillarsche Sicherheit auf Dominial-Güter gesucht durch

F. Wahl,

Albrechtsstraße Nr. 3.

Mein neuerdings assortirtes Kommissions-Lager von schaaßwollenen Strick-Garnen in verschiedenen neuen Couleuren, sowie Flanell und Moltons, empfehle ich dem damit handelstreibenden Publico zur geneigten Abnahme.

Ludwig Seyne,

Albrechtsstraße Nr. 37.

Für Blumenliebhaber.

Mittwoch den 5. September Nachmittag 3 Uhr werden in dem Garten zu den vier Thürmen, Michaelis-Straße Nr. 15, eine Parthie Drangens- und Myrthen-Bäumchen, mittlerer Größe, so wie mehrere andere exotische Gewächse, als: Nerium splend., Cactus-Arten, ficus stipulata etc., an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Fabrikanten
Wilh. Schmolz u. Comp.
in Solingen, Niederlage
Breslau, am Ringe Nr. 3,
empfehlen en gros und en detail zu diesem Markte ihre auf das Beste assortirte
Stahl- und Eisenwaaren-Lager
zu den billigsten Fabrikpreisen.

Altes Papier, auch die kleinsten Stückchen, so wie Bruch-, Guß- und Schmiede-Eisen, läuft fortwährend und zahlt die angemessensten Preise:

Martin Hahn,

Goldne Rabegasse Nr. 26.

Für die Abgebrannten in Sobten sind an milt-den Gaben bis heute bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingegangen: 1) von R. 10 Sgr.; 2) von G. A. H. 1 Rtl. 10 Sgr.; 3) von L. H. 5 Rtl.; 4) von P. J. P. 10 Sgr.; 5) vom Destillateur-Neuesten Rudraß 1 Rtl.; 6) von C. S. 1 Rtl.; 7) vom Goldarbeiter Rahmstein 1 Rtl.; 8) vom Kaufmann Ries 3 Rtl.; 9) von H...g 2 Rtl.; 10) von M. B...r 5 Rtl.; 11) von L. d. m. 1 Rtl.; 12) vom Partikulier Witbe 1 Rtl.; 13) von S. B. 3 Rtl. und ein Päckchen Sachen; 14) vom General-Substituten Erlüger 1 Rtl.; 15) vom Rentanten Meißner 2 Rtl.; 16) vom Leberschneider Nicolaus 5 Rtl.; 17) von W. K. 3 Rtl.; 18) von C. G. 15 Sgr.; 19) von A. H. 10 Sgr.; 20) von H. G. 1 Rtl.; 21) vom Stadtrichter Gottschling aus Praisnig 1 Rtl.; 22) von der Frau Professor Unterholzner eine alte Pelz-lappe; 23) von der verwittw. Probst Rahn 2 Rtl.; 24) eine Weite — Rastenburg, Insterburg — 2 Rtl. 5 Sgr.; 25) von D. M. 1 Rtl.; 26) vom

Kaufmann H. W. Diege 5 Rtl.; 27) von der Frau Major v. Schlieben 1 Rtl. nebst einem Päckchen Sachen; 28) vom Zimmermeister Krause 3 Rtl.; 29) von F. S. 5 Rtl.; 30) von C. G. 1 Rtl.; 31) von einer Köchin 10 Sgr.; 32) von W. 5 Sgr.; im Ganzen also neunundfünfzig Thaler fünfzehn Sgr. und einige Kleiderstücke.

Indem wir im Namen der Unglücklichen den edlen Gebern hiermit herzlich danken, bemerken wir, daß das Geld und die Sachen bereits an den Magistrat in Sobten abgesandt sind, und erklären uns zugleich gern bereit, fernere Beiträge zur Linderung der Noth der Abgebrannten anzunehmen.

Breslau, den 29. August 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt

verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister u. Stadträthe.

Angesommene Fremde.

Den 30. August. Deutsche Haus: Hr. Stadtrichter Dr. Mollard aus Berlin. Hr. Kaufm. Geyß a. Würzburg. — Hotel de Silésie: Hr. Kf. Adpffer a. Frankfurt a/D., Peiser aus Eiegenitz und Habig aus Kassel. Hr. Syndikus Bernhard a. Leobschütz. Hr. Geheimrath v. Bally aus Gütow. Hr. Justiz-Kommiss. Bierich a. Posen. Hr. Justizrath Schaubert a. Gossendorf. — Kronprinz: Hr. Gutsb. v. Tschirnhaus aus Nieder-Boumgarten. — Drei Berge: Hr. General-Lieutenant Aler und Hr. Oberst u. Adjutant v. Raubert a. Berlin. Hr. Justizrath Strebler a. Hirschberg. Goldene Schwerdt: Hr. Rfm. Sprengel u. Hr. Dr. Lang a. Grimma. Hr. Kaufm. Wank a. Elberfeld. — Weiße Adler: Hr. Kommissar der Finanz-Abtheilung Kieniewski aus Kalisch. Hr. Ober-Landesgerichtsrath Krause a. Glogau. Hr. Rittmeister v. Seydebrand aus Kassel. — Rautenfranz: Hr. Präsident v. Siemanowski u. Hr. Gouvernements-Sekretair v. Siemanowski a. Warschau. — Blaue Girse: Hr. Gutsb. Thiel a. Jauernick. Hr. General-Major v. Molostwoff a. Karlsruh. Hr. Lehrer Gleichel aus Hertwigswalde. Große Stube: Hr. Gutsb. Neumann aus Kaltenbrunn und Viebrach a. Schönbad. Hr. Kaufm. Thaler a. Dettelsbach u. Altenburg aus Reichenbach. Hr. Apoth. Bauschle aus Jauer. — Gold. Lepter: Hr. Gutsb. v. Ostrowski a. Posen. Hr. Friedensrichter Glauer aus Wieruschan. — Gold. Gans: Russ. General-Konsul Maurer a. Stettin. Frau Gutsb. Siemoniska a. Gallizien. Hr. Gutsb. Karacki a. Ghorzew. Hr. General-Regel a. Warschau. Hr. Lieut. Kostowski a. Petersburg. Hr. Oberamtm. Dwig a. Fürstenstein. Hr. Rfm. Pehl a. Münster. Hr. Medizinalrath Dr. Woppe a. Warschau. — Gold. Krone: Hr. Hauptmann Becker a. Rawicz. Hr. Rfm. Rimpisch a. Wüstenaltersdorf.

Privat-Logis: Albrechtsstraße 39. Hr. Kaufmann Birnbaum aus Krakau. Hr. Fabrikanten Girndt und Flechtner a. Langenbielau. Oberstraße 28. Hr. Referendar Gerber a. Frankenstein.

Getreide-Preise.

Breslau, den 31. August 1838.

	H ö c h s t e r .	M i t t l e r e r .	N i e d r i g s t e r .
Weizen:	2 Rtl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rtl. 24 Sgr. 3 Pf.	1 Rtl. 18 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtl. 18 Sgr. — Pf.	1 Rtl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtl. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtl. 4 Sgr. — Pf.	— Rtl. 27 Sgr. 9 Pf.	— Rtl. 21 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtl. 19 Sgr. — Pf.	— Rtl. 18 Sgr. 3 Pf.	— Rtl. 17 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlessische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlessischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.